MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

9 (7.1.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231472

Preis 10 Pfennig

Freitag, 7. Januar — Mittag-Ausgabe — 1927 — Nr. 9

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Polnische Katastrophenpolitik

Gegen die Verständigung mit Deutschland

Der auswärtige Ausschuß des polnischen Sejms hat am Donnerstag die Diskussion über das Exposé Zaleskis ohne konkrete Resolution oder Antrag auf ausdrückliche Zustimmung oder Ablehnung beendet. Zusammenfassend zeigte die Diskussion, daß alle Parteien irgendwelche Verständigungsversuche mit Deutschland, bei denen auch über territoriale Fragen zu sprechen wäre, ablehnen, aber einen diplomatischen Konflikt um den polnischen Korridor befürchten und diesen Gedanken mit der einmütigen Feststellung ablehnen, daß jedes Aufwerfen dieser Frage, die polnische Grenze zu ändern, notwendig zum Kriege führen müsse. Die angebliche Bedrohung Polens durch deutsche Rüstungen und durch deutsche Wünsche auf Korrektur des Korridors führte eine starke Einigkeit der Parteien bis weit in die Linke hinein, herbei, umsomehr jetzt eine Verständigung mit Rußland zu suchen.

Zaleski erklärte in einem Schlußwort, er sehe ohne Sorge in die Zukunft, wenn auch die Situation nicht leicht sei angesichts der zweifellos drohenden Gefahr. Es sei festzustellen, daß das polnische Bündnis mit Frankreich sich eher gestärkt, als abgeschwächt habe. Da Frankreich durch Aufgabe verschiedener Sonderbestimmungen gegen Deutschland seine eigene Sicherheit geschwächt habe (?), gewinne das polnische Bündnis für Frankreich umso größere Bedeutung. Ein weiteres Sicherungsmoment für Polen sei sein Ratssitz, seine guten Beziehungen mit der Tschechoslowakei, Jugoslavien und der Türkei und endlich sein Bündnis mit Rumänien.

Der Danziger Senat gegen die Erklärungen Zaleskis

Der Danziger Senat veröffentlicht zu den Ausführungen Zaleskis inbezug auf Danzig eine längere Erklärung, in der es a. u. heißt: Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat die Leistungen Danzigs als durchaus befriedigend anerkannt. Bei den noch zu erfüllenden Bedingungen können nur zwei, die endgültige Regelung der Erwerbslosenfürsorge und die Frage des weiteren Abbaus der Staatsbediensteten, von Danzig selbständig erfüllt werden. Die Verzögerung bei der Erledigung der übrigen Punkte ist darauf zurückzuführen, daß von Danzig unabhängige Instanzen in dieser Frage mitzuwirken haben, besonders Polen. Wenn der polnische Außenminister behauptet, Polen sei der einzige Faktor, der tatsächlich zur Sanierung der Danziger Finanzen beigetragen habe, so scheint er die Geschichte der Danziger Finanzmaßnahmen nicht genau zu kennen. Im übrigen handelt es sich hier nicht um ein Opfer Polens, sondern lediglich um ein vertragsmäßig festgelegtes Anrecht Danzigs.

Was den bereits früher zurückgewiesenen, von Zaleski auch bei dieser Gelegenheit wieder erhobenen Vorwurf anbetrifft, daß Danzig illoyal gegen den Völkerbund und gegen Polen irgendwelche nicht zulässigen Finanzaktionen unternommen habe, so müssen diese Erklärungen des Ministers als unzutreffend bezeichnet werden.

Polnischer Terror

Zu einem wüsten Auftritt kam es in der Neujahrsnacht im Woldtschen Gasthaus in Weichselhorst (Kreis Bromberg). Einige von den aus Kongreßpolen zugewanderten Ansiedlern aus Sopunin, darunter mehrere Soldaten in Uniform, erzwangen sich den Eintritt. Die Soldaten zogen ihre Säbel und unter dem Rufe: „Nieder mit den Deutschen!" wurden die Anwesenden von den wie rasend um sich Schlagenden gezwungen, das Lokal zu verlassen. Mehrere Lampen wurden zerschlagen, sodaß das Petroleum auf den Boden floß und nur mit Mühe ein Feuer verhindert werden konnte. Da kein polizeilicher Schutz zur Stelle war, mußte die Feier abgebrochen werden.

Um die oberschlesischen Minderheitsschulen

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat sich am Donnerstag der oberschlesische Wojewode Dr. Grazynski in Begleitung des polnischen Mitgliedes der Gemischten Kommission nach Warschau begeben, um mit dem Außenminister zu konferieren. Es ist anzunehmen, daß die Besprechungen die Stellungnahme betreffen, die Polen nach der Entscheidung der Gemischten Kommission in der Minderheitsschulangelegenheit einnehmen soll und daß darüber hinaus auch noch die Einstellung zu der Gemischten Kommission überhaupt eine Rolle spielen wird.

Wie wir weiter hören, waren gestern, am ersten Tage nach den Ferien, die Erwartungen der deutschen Eltern, daß ihre Kinder nunmehr nach der bekannten Entscheidung Calonders wieder in deutsche Schulen gehen könnten, bitter enttäuscht worden. Sie fanden, als sie die Kinder zur Schule bringen wollten, verschlossene Türen und mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Da noch keine Stellungnahme der polnischen Regierung zu der Entscheidung Calonders vorliegt, konnten die nachgeordneten polnischen Behörden ebenfalls noch nicht die erforderlichen Anordnungen treffen.

Wieder ein polnischer Munitionsdampfer in Danzig

Im Danziger Freihafen ist wieder ein polnischer Dampfer mit französischer Munition für die polnische Armee eingelaufen. Die Ausladung des Dampfers, der 200 Kisten Schießbaumwolle an Bord führt, erfolgt unter Bewachung der Danziger Schutzpolizei. Die Erregung unter der Danziger Bevölkerung über die andauernden polnischen Munitionstransporte ist groß, da sie einerseits die Sicherheit im Danziger Hafengelände gefährden, andererseits das Mißtrauen gegen das „friedfertige" Polen stärken.

Rücktritt Pilsudskis?

Wie der Expreß Poranny in Warschau aus Regierungskreisen erfährt, beabsichtigt Pilsudski im Laufe dieses Monats von seinem Posten als Ministerpräsident zurückzutreten und dem Vize-Ministerpräsidenten Bartel allein die Führung des Kabinetts zu überlassen. Pilsudski würde sein Amt als Oberster Generalinspekteur der Armee und das Ressort des Kriegsministers beibehalten. Außerdem seien nach Informationen des genannten Blattes noch andere Kabinettsveränderungen vorgesehen. Doch könnten die Namen der Minister, die durch andere ersetzt werden sollen, vorläufig noch nicht genannt werden. Der Rücktritt Pilsudskis kann als wahrscheinlich angenommen werden. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Pilsudski nicht gern an der Spitze einer Regierung stehen möchte, die der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten nicht Herr zu werden verstände.

Das Saargebiet an der Jahresschwelle

(Von unserem Saar-Vertreter)

In der Entwicklung des zwangsweise zeitweilig vom übrigen Reiche abgetrennten Saargebiets bedeutet das Jahr 1926 einen mit Genugtuung begrüßten Markstein nach Richtung der politischen sowie wirtschaftlichen Rückgliederung ins alte Vaterland. Mit dem im Saargebiet allenthalben willkommen geheißenen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist das Reich Mitträger der ihm seit dem Friedensschluß entrissenen Ausübung der ihm völkerrechtlich verbliebenen Staatsgewalt über den Gebietsteil an der Saar geworden, steht den Saardeutschen wieder der direkte Verkehrsweg für ihre Wünsche und Beschwerden ans Reich offen, nachdem sie sechs Jahre hindurch als zeitweilig recht unliebsame „Querulanten" sich um ihre natürlichen und geschriebenen Rechte hatten auf Hintertreppen bemühen müssen. Der Einzug der Genfer Saardelegation gemeinsam mit dem Reichsrepräsentanten in den Reformationssaal gab dieser heißersehnten Wendung symbolischen Ausdruck. Andererseits wurde mit dem Berliner Saarzollabkommen vom 6. November 1926 französischerseits der Anspruch auf die dauernde Eingliederung der Saarwirtschaft in den französischen Zollbereich faktisch preisgegeben und die natürliche Verbundenheit der Saarwirtschaft mit der deutschen Volkswirtschaft theoretisch anerkannt. Noch ist zwar das Bedürfnis des freien Verkehrs einzelner nicht unwichtiger Wirtschaftszweige und des Publikums mit der Reichswirtschaft in ungenügendem Ausmaße gewährleistet, noch bleibt schikanösen Machinationen französischer Zollfunktionäre ein reichliches Betätigungsfeld, noch wird vor allem durch die Aufrechterhaltung der zwangsweise aufoktroyierten französischen Währung das Saargebiet nach zwei Inflationskrisen (erst der Mark, dann des Franken) in die nunmehrige Deflations- und Stabilisierungskrise der französischen Staatswirtschaft, die eigentlich den Saarländer mit Haut und Haaren nichts angeht, zwangsläufig verstrickt, aber der begonnene Rückgliederungsprozeß ist unaufhaltsam und nicht wieder umzubiegen, die Schlüsselindustrie der Eisenwerke den deutschen Verbänden beigetreten und quotenmäßig nur noch geringfügig nach Westen kontingentiert.

Auch staatsrechtlich hat Frankreich durch Ueberlassung des Saarpräsidiums an einen Engländer seinen Pflock zurückziehen müssen und in Erkenntnis vergeblicher Liebesmühe seinen kostspieligen Propagandaapparat abgebaut. Nichtsdestoweniger überwiegt noch immer in der Regierungszentrale der französische Einfluß, zumal der französische, belgische und tschechische Regierungskommissar in sämtlichen entscheidenden Fragen einen „selbstverständlichen" Block bilden, dem französischen Regierungsmitglied das wichtige Department der Finanzen anvertraut und einem antideutschen Elsässer die Direktion des Innern und des Kabinetts verblieben ist. Solange die Finanzverwaltung einem Franzosen und das Verkehrswesen diesem Belgier unterstellt bleibt, wird die traditionelle „koloniale" Ausbeutungstendenz des französischen Staates sowie Großkapitals in Saarbergbau und Saarindustrie durch die von der Saarbevölkerung besoldete Fremdregierung unverbrüchlich gestützt werden. Der Steuerdruck, unter dem die Saarbevölkerung stärker als das durch die Reparationsverpflichtungen belastete Deutschland seufzt, ist eine unmittelbare Rückwirkung der völkerrechtswidrigen Freistellung des französischen Bergfiskus von den ihm nach den Versailler Friedensbestimmungen obliegenden Beitragspflichten zu den Haushaltskosten, welche der verflossene Saarpräsident Rault noch kurz vor seinem Abgang in jenem ominösen Staatsvertrag verbrieft hat, der, um die französischen Steuerzahler zu entlasten, die Kapitalisierung der saarländischen Arbeitskraft erfand.

Eine Jahresrückschau über die Saarpolitik wäre gewissenlos unvollständig, wenn sie die neuerlichen „Mißverständnisse" zwischen Berlin und Saarbrücken unterschlüge. Die nachrevolutionären Dezernenten in den aufgeblähten Berliner Zentralstellen haben innerhalb 7 Jahren die blamablen Lücken ihrer geographischen Unkenntnis der saarländischen Westmark wohl allmählich aufgefüllt, aber trotz des vielfältigen Antichambrierens mehr oder minder bevollmächtigter Saarvertreter, funktioniert der Draht noch immer nicht so zuverlässig und kontinuierlich, daß in den zuständigen Reichsämtern sich das dringend erforderliche Fingerspitzengefühl für Möglichkeiten und „Imponderabilien" herausgebildet hätte. Sonst wäre es noch allerjüngst unausdenkbar gewesen, daß der französische Prestige-Vorschlag, das unberechtigte französische Militär im Saargebiet durch eine irreguläre zivile Fremdenlegion unter dem Titel „Eisenbahnschutz" zu ersetzen, die Saarbesetzung durch eine Knüppelgarde arbeitsscheuer Reisläufer zu verewigen, von den Reichsinstanzen nicht als undiskutierbare Linie zurückgewiesen, sondern in „Erwägung" gezogen wurde, bis die in Genf glücklicherweise ortsanwesende Saardelegation in voller Entrüstung den Berliner „Fachdiplomaten" den Star stach.

Noch weniger hätte, bei gegenwärtig normaler Fühlungnahme, die gewiß gutgemeinte „Betreuungsaktion" für die — wie die Formel lautet — vom Reiche der Saarregierung zur Verfügung gestellte Beamtenschaft in der Weise, wie vor Weihnachten geschehen, in die Erscheinung treten dürfen. Zunächst einmal nahm die Saarregierung den aus Berlin in das Saargebiet dirigierten Geldstrom zum Anlaß — mit einer Motivierung, die sich hören läßt, sie „könne nicht dulden, daß durch die Berliner Geschenke zweierlei Kategorien von Saarbeamten geschaffen würden" — ihrerseits, aber natürlich aus Steuermitteln der Saarbevölkerung, die übrigen d. h. die Beamten französischer und sonstiger Nationalität sowie die von ihr aus dem Nichts promovierten willfährigen einheimischen Elemente genau gleichermaßen zu „betreuen". Die Folge davon war, daß beispielshalber französische Schreibmaschinenfräuleins der Regierungskommission aus saarländischen Steuergeldern eine zusätzliche „Nothilfe" in Gestalt eines Franken Weihnachtsgeschenks entsprechend 200 bis 300 Goldmark erhielten, während dienstergraute Familienväter im „Angestellten"-Verhältnis, wirklich notleidende Familienväter leer ausgingen. Außerdem argumentierten nicht mit Unrecht die „Staatsarbeiter" im saarländischen Eisen- Bahn- und Verkehrswesen usw., daß was den „zur Verfügung

Die Partei- und Regierungskrisis

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Zur Regierungskrise liegen heute neue Momente nicht vor. Man streitet sich darüber, ob eine Erklärung der „Germania", daß das Zentrum auf den Kanzlerposten Anspruch erhebe, nur die Meinung des Blattes widergebe, oder als eine parteioffiziöse Auslassung anzusehen sei. In diesem Falle wäre eine Betrauung des Dr. Curtius mit der Regierungsbildung von vornherein zur Aussichtslosigkeit verdammt. Trotzdem scheint die Volkspartei auch weiterhin Wert darauf zu legen, daß ihm die Kabinettsbildung zunächst übertragen wird. Der Staatsminister v. Löbell, der s. Zt. den Gedanken der „Kleinen Rechten" durch die Hugenberg-Presse lanzierte, fühlt nach dem Mißerfolg dieses Schrittes das Bedürfnis, sich von dem Verdacht zu reinigen, als ob er sich bei der Erörterung dieses Planes von den Staatsstreichabsichten habe leiten lassen. Er versichert im „Deutschen Spiegel" hoch und heilig, daß ihm jeder Diktaturgedanke ebenso fern gelegen habe, wie die Herbeiführung einer einseitigen Parteiherrschaft. Der Artikel enthält im übrigen einige interessante Eingeständnisse, einmal nämlich die Erklärung, daß kein Mensch daran denke, die Verträge von Locarno umzustoßen, und daß die Auffassung der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie über die Verständigungsaktion mit Frankreich nur in Nuancen von einander abweiche, ferner die Feststellung, daß heute sämtliche Parteien auf dem Boden der neuen Verfassung stünden, weil eine Umwälzung mit neuen schweren Erschütterungen verbunden wäre, während es heute die Pflicht jedes realpolitisch Denkenden sei, das deutsche Volk und den deutschen Staat überhaupt zu erhalten. Mehr kann man von einem Manne Löbellscher Geistesrichtung nicht gut verlangen. Zur Krise empfiehlt Herr v. Löbell nunmehr die Bildung eines Kabinetts der Gemeinschaftsarbeit. Wie er sich die Zusammensetzung eines solchen Kabinetts denkt, wird freilich nicht verraten.

Sozialdemokratische Enttäuschung

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird ebenso wie der des Zentrums und der der Sozialdemokraten zu Beginn der nächsten Woche zusammentreten. In einer förmlichen Fraktionssitzung hat sich der Fraktionsvorstand bisher zwar noch nicht mit der Krise befaßt, es hat aber, wie wir bereits mitteilten, und wie jetzt auch die „Tägliche Rundschau" bestätigt, zwischen den Mitgliedern des Fraktionsvorstandes über diese Frage, sowie auch über die in Aussicht genommene Berufung des bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zur Regierungsbildung eine persönliche Fühlungnahme stattgefunden, bei der sich ergeben hat, daß die Mitglieder des Fraktionsvorstandes mit dem beabsichtigten Schritte einverstanden sind. Der „Vorwärts" drückt sein Erstaunen darüber aus, daß ein Mitglied der bisherigen Regierung Marx den Auftrag zur Bildung einer offenen oder verschleierten Rechtsregierung zu übernehmen bereit sei; das sei umso unerklärlicher, als die Regierung Marx noch vor einigen Wochen einstimmig beschlossen habe, mit den Sozialdemokraten über die Bildung einer Regierung der großen Koalition zu verhandeln.

Kommunistischer Terror

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kommunisten wenden neuerdings ein eigentümliches Verfahren an, um den Rundfunk zu Propagandazwecken zu mißbrauchen. Bei der allabendlichen Uebertragung des Glockenspiels der Parochial-Kirche auf die Berliner Rundfunksender pflegen sich vor der Kirche Kommunisten, vornehmlich Mitglieder des roten Frontkämpferbundes, einzufinden, die in den Pausen zwischen den einzelnen Stücken und den Glockenschlägen „Rot Front" brüllen und die Internationale hochleben lassen. Das zuständige Reichsamt hat sich jetzt mit diesen ja offenbar systematischen Störungen beschäftigt und wird wahrscheinlich polizeiliches Einschreiten fordern, damit in Zukunft diese Demonstratione[illegible] unterbleiben.

MARCHIVUM

„gestellten" Staatsbeamten Recht sei, ihnen, den sozial und wirtschaftlich Schwächeren mindestens gleichermaßen — wenn schon, denn schon — von Reichswegen jetzt ebenfalls gebühre, wenn auch kein „feierlicher Kabinettsbeschluß von anno 1920" als Rechtsvorwand produziert werden könne. Die Berliner „Befreiungsaktion" hat infolge ihrer unbegreiflich (?) ungeschickten Inszenierung tatsächlich mehr böses Blut, in Massendemonstrationen sich entladende Unzufriedenheit, als Weihnachtsfreude erregt, und die Reichsregierung wird sich dem „Fluche der Konsequenz" nicht entziehen können, nunmehr ihren Geldsegen auch außerhalb der ihr nächststehenden Beamtenhierarchie zu spenden.

In einem andern, die saarländische Oeffentlichkeit zurzeit der Jahreswende aufregenden Streitfall hatte die Reichsregierung eine bessere Witterung. Bekanntlich hat das Reich während des Interregnums der deutsch-französisch-saarländischen Handelsvertragsverhandlungen etwa anderthalb Jahre die offiziellen Zölle für die Saar-Einfuhr ins Reichszollgebiet gestundet und nunmehr gelegentlich des Berliner November-Abkommens gestrichen. Mit diesem Reichsverzicht zugunsten der Saarwirtschaft war zwar von vornherein gerechnet worden; aber alle die Monate her stützte die Saarindustrie jeglicher Nationalität ihre Ablehnung der dem Wachstum der Teuerung (bezw. Frankenschwankungen) entsprechenden Lohnforderungen ihrer Arbeiterschaft vornehmlich durch den Hinweis auf die auch bilanzmäßig figurierenden Millionenschulden „gestundeter" Zölle, für die zudem ungeheure Bankprovisionen und Zinsen (was übrigens garnicht stimmte) vergütet werden müßten. Als das Reich in diesem November nun den großen Strich durch die nominellen, auf über 100 Millionen Goldmark allmählich angeschwollenen Zollstundungen machte, meldete sich die saarländische Industriearbeiterschaft mit dem Anspruch einer Rückvergütung ihrer unter Demonstrierung des Damoklesschwerts der Zollschulden abgelehnten Lohnaufbesserungen, und um sicher zu gehen, bemühten sich die Gewerkschaften um eine authentische Interpretation der bei der Zollschenkung obwaltenden Reichsabsicht. Den Bevollmächtigten der Arbeiterschaft wurde in Berlin eröffnet, was eigentlich sich von jeher und von selbst verstand, daß der Verzicht auf über 100 Millionen Goldmark legitimer Zolleinnahmen, die natürlich nichts anderes bedeutet als ein Geschenk in entsprechender Höhe auf Kosten der deutschen Steuerzahler, keineswegs als ein Geschenk für die deutschen und französischen Kapitalisten im Saargebiet, sondern als ein der Zwangslage der vom übrigen Reich getrennten Saarbewohner Rechnung tragendes Entgegenkommen gedacht sei. Nun stellen sich aber leider sogar saardeutsche „Industriekapitäne" — bei ihren französischen „Kameraden" wäre es vielleicht noch menschlich begreiflich — auf den Standpunkt, die auf der Debetseite ihrer Bilanzen gebuchten Zollstundungen seien niemals „ernstlich" als Schulden betrachtet worden und ohne ihre Nichtzahlung bezw. bei tatsächlicher Anforderung „wäre die Krisis bei der Saarindustrie bereits seit längerer Zeit eingetreten. Es ist völlig begreiflich und in Ordnung, wenn sich die Industriearbeiterschaft des Saargebiets mit faulen Redensarten, wie die der Saarindustrie durch die Zollstundungen zugeflossenen Summen seien „restlos beim Frankentanz draufgegangen" (womit kein solcher im festdurchkosteten Montmartre-Kabarett verstanden sein will!), nicht völlig beweislos abspeisen lassen will, sondern daß ein tiefer Ingrimm augenblicklich die gesamte Saararbeiterschaft durchzieht, der für ihre nur allzu gerechte Reklamation die einhelligen Sympathien des Saardeutschtums zufließen.

Wenn die Saarindustrie jeglicher Staatsangehörigkeit sich nicht entblödet, die auf Kosten der deutschen Steuerzahler geschenkten Goldmillionen in die Tasche zu stecken, und sich coram publico zu dem Bankerotteur-Standpunkt: „es ist einfach nichts mehr da", bekennt, so hat die Reichsregierung, an deren Wohlwollen manche „Führer" im eigenen Interesse gar mannigfach appelliert und deren Entgegenkommen auch in Zukunft nicht verachtet werden dürfte, doch wohl noch Mittel und Wege, wenn auch nicht an das „nobile officium" des Gentleman-Agreements zu erinnern, so eine tatsächliche Unterschlagung einer dem gesamten Saardeutschtum zugedachten Millionenspende zu verhindern. Die Empörung weit über den Kreis der zunächst beteiligten Arbeiterschaft zieht derart hochgehende Wellen, daß das nationale Interesse unbedingt ein Einschreiten der Reichsregierung unverschiebbar erfordert.

Rede des Reichsinnenministers

Auf der Landesversammlung der Deutschen demokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsinnenminister Dr. Külz eine politische Rede, in der er sämtliche außen- und innenpolitische Probleme der Gegenwart berührte.

Die Freiheit des Rheines, so bemerkte der Minister, sei uns eine Lebens- und Ehrenfrage. Germersheim sei im übrigen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich eine unerträgliche Episode, die sich im Interesse beider Völker nicht wiederholen dürfe. Bei der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur des deutschen Volkes sei eine Konsolidierung des staatlichen Lebens nur durch eine Politik der mittleren Linie zu erreichen. Auf einer solchen Linie müsse das Parlament die Regierung aber auch wirklich arbeiten lassen. Ein bekannter britischer Staatsmann habe den auch für uns sehr beachtlichen Satz ausgesprochen: Die Stärke unseres Systems liegt darin, daß das Parlament niemals regieren „wollte". — Für uns gelte es, einen Zustand zu erreichen, bei dem die Regierung auch wirklich regieren könne und nicht dauernd im Kampfe der Parteien zerrieben werde. Die Konsolidierung unserer innerstaatlichen Verhältnisse verlange ein Verbundensein auch der breiten Masse des Volkes mit dem Staate. Daß die Reichswehr vom Standpunkt der Pflichterfüllung mit dem Staate sich verbunden fühle, habe sie in schweren Stunden wiederholt gezeigt, jetzt gelte es, sie innerlich und seelisch mit dem Staate und der deutschen Republik zu verbinden. Der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden werde ein hartes Stück Arbeit sein. Wenn wir zwangsläufig das Problem der Verwaltungsreform in Fluß bringen, können wir hie und da vielleicht auch an der Struktur des Deutschen Reiches nicht Halt machen. Liliput-Staaten, deren Dasein nur auf dynastischer Tradition beruht und nicht auf innerer staatlicher Lebenskraft, hätten keinen Anspruch mehr auf Eigenstaatlichkeit.

Nachspiel zu Germersheim und Landau

∨ Paris, 6. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Zwischenfälle von Germersheim und das Verdikt des Kriegsgerichts von Landau werden nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments ein Nachspiel in der Kammer haben. Der radikalsozialistische Deputierte Richard hat beim Ministerpräsidenten eine Interpellation eingereicht, in der er über folgende zwei Punkte Aufklärung verlangt: 1. Ueber das Urteil von Landau und die Haltung des Regierungskommissars, 2. die Politik der französischen Regierung gegenüber Deutschland und die Mittel, mit denen sie ihre Außenpolitik bei den französischen Militärbehörden im besetzten Rheinland Achtung verschaffen wird.

Diese Interpellation ist als ein Ausfluß der Kritik zu betrachten, die sich seit längerer Zeit in weiten Kreisen gegen die französischen Militärgerichte erhoben hat. Es läßt sich voraussagen, daß sie zu erregten Debatten führen wird, in denen die von der Liga für Menschenrechte aufgedeckten unzähligen Irrtümer und unmenschlichen Urteilssprüche der Kriegsgerichte gebrandmarkt werden.

Der Reichshaushalt für 1927

Dem Reichstag ist am Donnerstag der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927 zugegangen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Summe von 7 996 019 683 RM. für den ordentlichen Haushalt ab. Die Ausgaben sollen durch die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Verbrauchsabgaben und Verwaltungseinnahmen gedeckt werden. Der außerordentliche Haushalt nennt an Einnahmen und Ausgaben die Summe von 580 450 500 RM. Hierzu treten dann noch die Kriegslasten mit einer Gesamteinnahme von 1 976 903 207 M., der eine gleiche Ausgabe gegenübersteht. Der Etat ist demnach balanziert.

Zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, eine Summe von 528 318 800 RM. im Wege der Anleihe flüssig zu machen. Zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse soll der Reichsfinanzminister bis zu 100 Millionen und zur Verstärkung des Betriebsmittelfonds der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein bis zu 50 Millionen RM. im Wege des Kredites aufnehmen können. Mit Genehmigung der zuständigen Ausschüsse des Reichsrates und des Ausschusses des Reichstages soll der Reichsfinanzminister ferner ermächtigt werden, für den Reichshaushalt zur endgültigen Beseitigung eines vorübergehenden Notstandes aus zwingenden Gründen des Staatswohles Garantien zu übernehmen, sofern durch das Erliegen wichtiger Produktionsanlagen der deutschen Volkswirtschaft schwerer Schaden entstehen würde, der nur durch das Eingreifen des Reiches verhindert werden könnte.

Aus dem Haushalt des Reichspräsidenten für 1927 ergibt sich, daß Herr von Hindenburg ein Gehalt von 60 000 RM., außerdem 120 000 RM. Aufwandsgelder und schließlich 75 000 RM. zu seiner Verfügung, insgesamt 225 000 Mark erhält. Rechnet man noch die Kosten für das Büro des Reichspräsidenten hinzu, so ergeben sich insgesamt an Kosten für das Oberhaupt der deutschen Republik 622 305 RM., denen 5990 RM. Einnahmen aus Dienstgrundstücken usw. gegenüberstehen, sodaß ein Zuschuß von 616 315 RM. für diesen Haushalt erforderlich ist.

Ein Mangel an Tradition

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Tägl. Rundschau", die damit offen die Meinung Dr. Stresemanns vertritt, wendet sich entschieden gegen das Projekt des Wilhelmstraßen-Durchbruchs, über das binnen kurzem die Entscheidung fallen wird. Es handelt sich bei diesem Durchbruch in erster Linie um eine Frage, die nicht nach reinen Zweckmäßigkeitsgründen entschieden werden dürfe. Die Wilhelmstraße gehöre zu den geschichtlichen Stadtteilen der Reichshauptstadt, ja sie sei wohl diejenige Straße, die am engsten mit der Geschichte verwachsen ist, denn hier sei die Ursprungsstätte aller Regierungshandlungen, hier hat Bismarck gewirkt, seine Arbeitsstätte sei das Auswärtige Amt gewesen, das durch den Durchbruch der Französischen Straße durch die Wilhelmstraße beseitigt werden soll. Man werde von diesem Gesichtspunkt aus zu einer Ablehnung des Planes kommen müssen, da der projektierte Durchbruch ein historisches Bild von bedeutender geschichtlicher Vergangenheit zerstöre und dabei gerade dasjenige Haus beseitigt würde, in dem Bismarck an seinem Lebenswerk gearbeitet hat. Etwas derartiges ins Auge zu fassen, verrate einen bedauerlichen Mangel an Tradition, den sich gerade die junge deutsche Republik nicht zuschulden kommen lassen sollte. Man würde sicher in London nie daran denken, Downing Street oder in Paris den Quai d'Orsay auf ähnliche Weise zu verschandeln.

Diesen Bedenken des volksparteilichen Organs wird man unbedingt beipflichten müssen, ganz abgesehen davon, daß auch rein verkehrstechnische Gründe durchaus gegen das Projekt sprechen. Im übrigen erscheint es uns als ein geradezu unhaltbarer Zustand, daß in einer so eminent das Reichsinteresse berührenden Sache lediglich eine lokale Behörde, wie der Magistrat Berlin, den Ausschlag geben soll. Ein Einspruchsrecht steht bekanntlich nur dem preußischen Kultusminister zu, der vom ethischen Standpunkt aus ein Veto einlegen kann und, so hoffen wir, auch einlegen wird.

Berliner Kritik gegen Millerand und Marsal

In Berliner maßgebenden politischen Kreisen sieht man in den Veröffentlichungen des „Echo de Paris" einen planmäßigen Vorstoß gegen die von Briand verfolgte Gesamtpolitik. Die Veröffentlichungen dürften als eine direkte Antwort Poincarés auf die Erklärungen Briands im „Matin" anzusehen sein und sind schließlich als ein Beweis dahin zu betrachten, daß der außenpolitische Gegensatz zwischen den beiden Ministern in aller Schärfe fortbesteht. Die diplomatisch-politische Korrespondenz unterstreicht die außerordentliche geistige Dürftigkeit der Ausführungen Millerands und Marsals im „Echo de Paris". In dem Kommentar der diplomatisch-politischen Korrespondenz heißt es dann weiter: Millerand meint, die deutsch-französische Annäherung sei sicherlich eines der Mittel zur Festigung des Friedens, aber nicht das einzige. An erster Stelle stünde der Völkerbund, der „beachtenswerte Ergebnisse" erzielt habe. Nun, man wird weder in Deutschland noch in Frankreich Leute finden, die einen Gegensatz zwischen diesem und dem anderen Mittel zur Festigung des Friedens erblicken und die Tatsache, daß Deutschland mittlerweile in den Völkerbund eingetreten ist, und sich recht aktiv in ihm betätigt, daß ferner die Gedankengänge von Thoiry in den Rahmen dieser Völkerbundspolitik eingespannt wurden, sollte eigentlich auch Millerand schon bekannt geworden sein.

Marsal ist wenn möglich noch verständnisloser. Er wünscht zwar angeblich den Frieden, aber ihm bedeutet die Besetzung des Rheinlandes eine Hinauszögerung des Augenblickes, „in dem Frankreichs Kinder ihrerseits den Sturm aufziehen sehen, den man selbst erlebt hat." Ihm genügt nicht Entmilitarisierung. Er will Ueberwachung. Diese ganzen lächerlichen Widersprüche, die von einer völligen Stumpfheit gegenüber der Entwicklung einer geschichtlichen Periode gegenüber einer tiefgreifenden Veränderung der Volkspsyche auf beiden Seiten zeugen, empfehlen in dem Schlußsatz, der fast wie Hohn anmutet, wenn das Vorangegangene nicht den Beweis für das tatsächliche Bestreben einer solchen Blindheit abgäbe: „Wir wollen im Vertrauen mit unserem Nachbarn verhandeln, aber bleiben wir am Rhein". Das „zweite Frankreich" wird andere Hilfstruppen aufmarschieren lassen müssen, so heißt es in dem Kommentar weiter, wenn es in dem Kampf gegen die Idee einer europäischen Entwicklung noch ernst genommen zu werden wünscht.

Außerordentlicher Luftfahrertag

Der Abschluß der zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz geführten Luftfahrtverhandlungen brachte die Aufhebung wesentlicher Teile der seit dem Londoner Ultimatum schwer auf der deutschen Luftfahrt lastenden technischen Beschränkungen. Der Dringlichkeit der neuen Aufgaben Rechnung tragend, hat der deutsche Luftfahrtverband e. V. [illegible] zu einem außerordentlichen Luftfahrertag am 8. Januar in Berlin eingeladen. Darüber hinaus soll dieser Deutsche Luftfahrertag allen außerhalb des Verbandes stehenden Deutschen zeigen, mit welchen Schwierigkeiten unsere zivile Luftfahrt auch heute noch zu kämpfen hat, weil ihr immer noch nicht die unumschränkte Gleichberechtigung gewährt wird, die ihr der Versailler Vertrag zugestanden hat, und auf die sie nach wie vor einen Rechtsanspruch hat.

Wie sie abrüsten!

§ London, 7. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das englische Luftfahrtministerium hat soeben die Bestellung von 30 neuen Bombenflugzeugen von je 1000 PS. ausgegeben.

Die liberale „Daily News" richtet heute einen scharfen Angriff auf die Flottenpolitik der englischen Regierung. Die durch den kürzlichen Beschluß der amerikanischen Regierung, 10 neue Kreuzer in Bau zu geben, wieder neubelebte internationale Flottenkonkurrenz sei ursprünglich von England eingeleitet worden und zwar habe gerade die Arbeiterregierung Macdonald durch ihre Zustimmung zum Bau von 5 neuen und, wie das Blatt meint, völlig unnötigen Kreuzern das Signal zu diesem Wettrüsten gegeben. Das Resultat dieser englischen Flottenpolitik während der letzten 5 Jahre sei, daß England nicht nur keine Uebermacht erlangt habe, sondern daß nun alle Aussicht bestehe, daß England endgültig in den Rang einer Seemacht zweiten Grades zurückgedrängt wird.

Chinesisches Ultimatum an England

Die Engländer verlassen Hankau

Reuter meldet aus Hankau, daß die britischen Freiwilligen die Stadt geräumt haben. Die Räumung verlief ohne Zwischenfall. Chinesisches Militär hält die Ordnung in der Stadt aufrecht. Der Union Jack wurde am Donnerstag von dem englischen Amtsgebäude heruntergeholt und durch die Kanton-Flagge ersetzt. An Mauern und Gebäuden sind Plakate angeschlagen, die zur Vernichtung des englischen Imperialismus auffordern. Die Einschiffung der britischen Frauen und Kinder ist beendet. Sie befinden sich auf dem Wege nach Schanghai. Die Chinesen haben infolge der Verletzung eines Deutschen durch chinesische Demonstranten veranlaßt, daß die Deutschen besondere Armbinden mit den Nationalfarben bekommen, um sie vor weiteren Ueberfällen zu schützen. Offizielle Nachrichten, die in London aus China eingetroffen sind, sollen die Versicherung enthalten, daß der Kantonaußenminister Tschen den englischen Behörden in Kanton erklärt hat, daß er Herr der Lage sei. General Sun Tschuan Gang machte vorgestern einen plötzlichen Angriff auf Fuyang. Die Kantontruppen mußten die Stadt nach heftigem, die ganze Nacht über dauernden Kampfe übergeben. Die Feindseligkeiten dauern an.

Eine am Mittwoch in Hankau zusammengetretene Konferenz von Vertretern der Arbeiter, Bauern, Kaufleute, Studenten und Soldaten hat mit Zustimmung der Kantonregierung dem englischen Generalkonsul eine ganze Reihe von Forderungen überreicht. U. a. soll die englische Regierung für die während der Zusammenstöße am Montag Getöteten und Verwundeten eine beträchtliche Geldbuße leisten. Ferner wird gefordert Auslieferung aller englischen Soldaten, die auf chinesische Demonstranten geschossen haben, Entlassung der Zeitfreiwilligen, Zurückziehung der englischen Kriegsschiffe, Einstellung aller Feindseligkeiten, Entschuldigung der englischen Regierung bei der Kantonregierung, Rede- und Versammlungsfreiheit im englischen Konzessionsgebiet, Ueberwachung des englischen Konzessionsgebietes durch chinesische Polizei und Errichtung einer chinesischen Garnison. Diese Forderungen sind in Form eines Ultimatums abgefaßt und dem englischen Generalkonsul mit der Aufforderung überreicht worden, sie im Laufe der nächsten 72 Stunden anzunehmen.

Bestürzung in England

Am Quai d'Orsay wurde gestern bekannt gegeben, daß der französische Konsul in Hankau neue Instruktionen verlangt habe, weil die Situation außerordentlich kritisch sei, ohne daß jedoch für die französischen Staatsangehörigen die gleiche Gefahr bestehe, wie für die englischen.

Aus Genf meldet der „Intransigeant", daß 500 russische Offiziere Urlaub erhalten haben, um in die Kantonarmee einzutreten. Sie sollen bereits abgereist sein. 1500 andere russische Offiziere sollen vorläufig in chinesischen Zivilämtern beschäftigt, aber ebenfalls bald in die Rote Armee eingestellt werden.

In London soll große Bestürzung herrschen und die führende Regierungspresse verlangt, wie die „Liberté" meldet, daß die Regierung so rasch wie möglich eine ganz bestimmte klar umrissene Politik in China beginne.

Die Antwort Japans auf das britische Memorandum soll immer noch nicht in London eingegangen sein. Man zweifelt aber nicht daran, daß sie ablehnend sein wird.

Wie sich Belgien zu dem britischen Chinamemorandum verhalten wird, scheint noch immer nicht festzustehen. Vandervelde hatte nur ganz allgemein an dem Tage des Empfangs des Memorandums seine grundsätzliche Zustimmung dazu ausgesprochen. Die Angelegenheit wird zurzeit im belgischen Auswärtigen Amte noch geprüft und weder England noch Frankreich haben eine offizielle Antwort erhalten.

Letzte Meldungen

Australienreise eines englischen Königssohnes

§ London, 7. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Herzog von York, der zweite Sohn des englischen Königs, hat sich gestern mit seiner Gattin auf dem Kriegsschiff „Renown" zu einer Reise nach Australien und Neuseeland eingeschifft. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen von Portsmouth feuerten zum Abschied 21 Kanonenschüsse ab. Die Reise des Königssohns ist nicht ohne politische Bedeutung. Es wird hier bereits seit einiger Zeit davon gesprochen, daß in den nächsten Jahren möglicherweise die englischen Prinzen in drei Dominiens den Posten des Generalgouverneurs übernehmen würden, dessen Stellung bei der letzten Reichskonferenz als die eines persönlichen Repräsentanten des englischen Königs definiert wurde.

Flugdienst England—Indien

§ London, 7. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach elftägiger Reise ist gestern der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare in Karachi in Indien angelangt. Damit ist der reguläre Flugdienst zwischen England und Indien erfolgreich eröffnet worden.

Der Aufstand in Brasilien

— London, 7. Jan. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß eine Gruppe von Aufständischen im Staate Goyaz die Stadt Patabe eingenommen, mehrere Brücken und die Drahtverbindungen zerstört haben und nachher wieder abzogen. Im Bezirk Porto a Legre sind die Aufständischen von den Bundestruppen geschlagen worden. Ein Teil von ihnen hat sich nach Uruguay geflüchtet.

Einbrecher-Frechheit

— London, 7. Jan. Das Haus eines der obersten Polizeibeamten von London wurde gestern von Einbrechern während der Abwesenheit des Beamten ausgeplündert. Der Wert der abhanden gekommenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 6000 Pfund Sterling.

* Die Rundfunkteilnehmer im Reiche. Nach dem Monatsbericht der Reichspost für November 1926 ist die Zahl der Rundfunkteilnehmer um 51 000 gestiegen und betrug Ende des Monats 1 337 123.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Schwerer Autounfall

Opernsänger Bahling verunglückt

Von einem schweren Unfall wurde in der vergangenen Nacht Opernsänger Hans Bahling betroffen. Zwei Autotaxameter stießen um ½12 Uhr an der Ecke der „Zwölf Apostel" mit voller Wucht dermaßen zusammen, daß sie umstürzten. Das eine Auto kam durch die Kunststraße vom Paradeplatz, das andere von der Börse her. Opernsänger Hans Bahling, der in dem einen Auto saß, mußte durch das zertrümmerte Fenster gezogen werden. Er wurde blutüberströmt ins städtische Krankenhaus und von da, nachdem er verbunden war, in seine Wohnung verbracht, wo er in eine tiefe Ohnmacht fiel.

Wie wir noch erfahren, hatte heute morgen der Verunglückte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Die Verletzungen, die durch Glassplitter verursacht wurden, bestehen aus einer tiefen Wunde am Hinterkopf und einer Schnittwunde über dem linken Auge. Die Bewußtlosigkeit ist offenbar durch den starken Blutverlust verursacht worden. Ein Nervenschock scheint auch vorzuliegen. Bahling, der nachhause fahren wollte, saß in dem Auto, das von der Börse her kam. Alle Kunstfreunde werden sich mit uns in dem Wunsche vereinigen, daß der Künstler bald in der Lage ist, seine Tätigkeit am Nationaltheater wieder aufzunehmn.

Wie uns ein Augenzeuge berichtet, war der Zusammenprall der beiden Taxameter (Kleinauto) so heftig, daß beide Fahrzeuge auf den Bürgersteig geschleudert wurden. An dem Auto, in dem Bahling saß, wurden sämtliche Scheiben zertrümmert. Der Künstler konnte erst nach einigen Minuten aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Die Führer beider Wagen und der Fahrgast des anderen Autos blieben unverletzt. Während das Kleinauto, in dem Bahling saß, nach der Wiederaufrichtung in die Garage gefahren werden konnte, war der andere Wagen so stark demoliert, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Der Unfall gibt uns Veranlassung, von neuem anzuregen, das Bezirksamt möge ein Verbot des Befahrens bestimmter Straßen, u. a. auch der Kunststraße, in zwei Richtungen erlassen. Man muß sich wundern, daß in den belebtesten Straßen nicht mehr Unglücksfälle dadurch hervorgerufen werden, daß den Autos noch zwei Fahrtrichtungen gestattet sind. Es kann übrigens beobachtet werden, daß die Taxameter, vor allem die Kleinautos, weil sie, zumal bei regnerischer Witterung, stark beansprucht werden, nachts ein viel zu schnelles Tempo einhalten.

*

* **In der Liste der Mannheimer Toten des Jahres 1926,** die in der Montag-Abendausgabe veröffentlicht wurde, hat versehentlich der Name eines Mannes gefehlt, der in der hiesigen Geschäftswelt in bestem Andenken steht: Ernst Kramp. Was der im April Verschiedene nicht nur für sein eigenes Unternehmen bedeutete, sondern auch für den Mannheimer Einzelhandel, dessen Organisation er als Vorstandsmitglied mitleitete, ist so bedeutsam, daß wir mehr als einer Chronistenpflicht genügen, wenn wir nachträglich auch Ernst Kramp unter die lange Folge jener Toten Mannheims einreihen, die Stadt und Bürgerschaft 1926 zu beklagen hatten.

* **Warnung vor Wohnungsschwindlern.** Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in mehreren Fällen Personen sich in Wohnungen eingefunden haben mit der Behauptung, sie seien Vertreter des Wohnungsamts — oder Mieteinigungsamtes, sie hätten den Auftrag, die Wohnung einzusehen oder wegen einer Neuvermietung Erkundigungen einzuziehen. Teilweise haben diese Leute auch erklärt, daß sie in der Lage seien, dem Mieter, wenn ihm gekündigt würde, eine andere Wohnung nachzuweisen. Es handelt sich offensichtlich um Schwindler, die Vergütungen für den Nachweis neuer Wohnungen sich verschaffen wollen. Einer von ihnen konnte bereits festgenommen werden. Wir machen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Personen, die im Auftrag des Wohnungs- oder Mieteinigungsamtes Räume zu besichtigen haben, mit schriftlichen Ausweisen versehen sind. Es ist dringend geboten, sich diese Ausweise vorzeigen zu lassen.

* **Ein Kaminbrand** brach gestern nachmittag infolge mangelhafter Kaminanlage und zu starken Heizens eines Ofens in dem Hause O 2, 2 aus. Die Gefahr wurde durch die um 8.21 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem Kaminkehrzeug beseitigt.

Weihnachts-Feiern

Der Männergesangverein „Frohsinn" E. V. Mannheim

veranstaltete am Sonntag in den schönen Lokalitäten des Kasino seine starkbesuchte Weihnachtsfeier. Der Abend wurde eingeleitet mit dem Männerchor „Hymne an die Nacht" von Beethoven. Weiterhin kamen noch die Chöre „Abschied hat der Tag genommen" von Neßler, „Das Mühlrad" von H. Heinrichs und „Süß Liebe liebt den Mai" von Sticher unter der feinfühligen Leitung des Dirigenten, Konzertmeisters Willi Bilz, gut durchgearbeitet zum Vortrag. Der letzte Chor mußte wiederholt werden. Bei der Begrüßungsansprache nahm der 1. Vorsitzende, Herr Paul Kellenbenz, Veranlassung, die Erschienenen auf das in diesem Jahre stattfindende 70jährige Bestehen des Vereins ganz besonders aufmerksam zu machen. Mitglied Gustav Möller erfreute durch zwei Lieder für Tenor. Weiterhin kam zur Aufführung das Melodram „Das Glöcklein von Intsär, gesprochen von Frl. Leonie Wolf unter Mitwirkung eines Halbchors. Die Begleitung am Flügel wurde von Herrn Willi Bilz mit großem Verständnis durchgeführt. Es folgte hierauf der Einakter „Onkel Habakuk als Weihnachtsmann", in dem sich Frau Vogel und die Herren Fritz Roth, Gust. Möller, Franz Vogel und Fritz Keck jr. in die Rollen teilten. Den Höhepunkt des Abends erreichte ein überaus reich ausgestatteter Gabentempel. Der schön verlaufene Abend wurde mit einem Tanz beschlossen.

Der Mannheimer Sängerkreis E. V.

veranstaltete in den Räumen des Ballhauses seine sehr zahlreich besuchte Weihnachtsfeier. Der Abendveranstaltung ging nachmittags eine Kinderweihnachtsfeier mit Theateraufführung und Kinderbescherung voraus. Das Programm wurde ausschließlich von Mitgliedern des Vereins bestritten, die reichlichen Beifall ernteten. Allen Mitwirkenden sei der herzlichste Dank gesagt, insbesondere den Damen Geschwister Thomas, Gattung, Sutter, Zimmermann, Stegmüller, Bohlender, Geschw. Schuhmacher, Feeser, Geschw. Fügen und Parthes sowie den Herren Steeger jun., Karl Walter und Thomas. Als Solistin erfreute die Tochter eines Mitgliedes Fräulein Rosel Thomas, mit drei mit sehr gut geschulter Stimme gesungenen Liedern. Ein Tanz beschloß die harmonisch verlaufene Feier.

Veranstaltungen

Jugendtheater Mannheim

Das Mannheimer Jugendtheater hat seine Bühne ins Kasino in R 1 verlegt. Erstmalig ging gestern mittag das Märchen „Goldhärchen" in dem neuen Saale über die Bretter. Der Besuch war mäßig. Die Leitung des Stückes, das in sechs Bildern in Szene ging, lag in den Händen von Fräulein Grete Kersebaum, die auch die Hauptrolle übernommen hatte. Sie bot zusammen mit Herrn Storck als Goldhärchen und Koch Speck die besten Leistungen. Es wurde im großen und ganzen recht schön gespielt, doch müssen sich die meisten erwachsenen Darsteller ihr Mannheimer Deutsch abgewöhnen. Zum Schluß gab es herzlichen Beifall der großen und kleinen Zuhörer. □

*

* **Der „Klub der Köche" Mannheim-Ludwigshafen,** der gestern im Friedrichspark sein 28. Stiftungsfest beging, veranstaltete vorher eine Ausstellung der kulinarischen Erzeugnisse, die von den Mitgliedern und den Prinzipalen für die immer eine Sehenswürdigkeit bildende Tombola gestiftet worden waren. Der Andrang zu dieser Ausstellung war begreiflicherweise wieder sehr stark. Vor allem bewunderte die Damenwelt die Leistungen der Mannheim-Ludwigshafener Kochkünstler, die alle möglichen Braten, Geflügelarten und Fische in wahre Kunstwerke verwandelt hatten. Dazu kamen die Süßigkeiten, die die Konditoreien in Form von Torten und kunstvollen Aufbauten gestiftet hatten. Auch verschiedene Früchtekörbe erregten allgemeine Aufmerksamkeit. Da jedes Ausstellungsstück den Ursprung durch ein Schild verriet, konnte man sich von der Leistungsfähigkeit der einzelnen Stifter überzeugen. Soviel steht fest, daß der Klub der Köche und die Konditorenvereinigung gezeigt haben, daß sie sich in ihrem Metier, das viel Kunstempfinden verlangt, auf der Höhe zu halten wissen.

* **Rundfunkkünstler im Nibelungensaal.** Zur kommenden Sonntagsveranstaltung im Nibelungensaal, die bei Wirtschaftsbetrieb und kleinen Preisen stattfindet, wird sich der Stuttgarter Conferencier Dr. A. Winkler mit einigen der beliebtesten Kräfte des süddeutschen Rundfunks hier einfinden und ein „Funkbrett'l" veranstalten. Ein ähnliches Gastspiel der Stuttgarter Funkleute hatte im Vorjahre im Nibelungensaal einen ausnehmend starken Erfolg bei Publikum und Presse zu verzeichnen. Dem Funkbrett'l, dessen musikalischen Teil das Gesamtorchester der „Mandolinata" unter Leitung von Oskar Hermann in Uniform übernimmt, folgt der heitere Sketsch „Das Toben im Aether".

* **Der Verwaltungsrat der Freiw. Feuerwehr Mannheim** hielt am Neujahrstag seinen historischen Neujahrsfrühschoppen im Weinhaus „zum Mohrenkopf" ab. Neben den Verwaltungsratsmitgliedern des Stadtbataillons und der Vorortkompagnien hatten eine große Anzahl von Ehrenmitgliedern, Vertretern der befreundeten Fabrik-Feuerwehren und außerordentlichen Mitgliedern der Einladung Folge geleistet. Kommandant Schlimm begrüßte die erschienenen Herren und gedachte noch einmal kurz der Ereignisse des verflossenen Jahres, das reich an Erfolgen für die Freiw. Feuerwehr war, aber auch große Arbeitsleistungen von jedem einzelnen forderte. Der Frühschoppen nahm einen in allen Teilen harmonischen Verlauf. Ehrenadjutant Wohlgemuth, der durch eine Geschäftsreise am Erscheinen verhindert war, sandte einen poetischen Gruß.

* **Gesangsvorträge im Krankenhaus.** Im Dezember haben folgende Vereine im Krankenhaus gesungen: Arbeitergesangverein Flora, Käfertal, Erster Mannheimer Mandolinenklub Lorelei, Gesangverein E. Chr., Waldhofschule (Singchor), Männerquartett 1923 Mannheim, Gesangverein Typograph Mannheim. Den Kranken wurde damit eine große Freude bereitet.

Die Jagd im Januar

Mit Schluß des alten Jahres soll die eigentliche Tätigkeit für Büchse und Flinte beendet sein. Für das Nutzwild heißt es Hahn in Ruh! Auch dort, wo für einzelne Wildarten der Jagdkalender noch weiße Felder aufweist, soll man von dieser Freiheit nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen. Denn im Januar muß der Jäger, der auf strenge Waidgerechtigkeit Anspruch macht, durch die Tat zeigen, daß es ihm nicht nur um das Schießen zu tun ist, sondern daß ihm auch die Hege seines Wildes am Herzen liegt. So schreibt der in Cöthen erscheinende „St. Hubertus — Der Heger" und fährt dann fort: Der Jäger hat in den nächsten Monaten Pflichten zu erfüllen, die ihm das Krummachen des Fingers verbieten. Die Aesung ist meist kümmerlich, und das hungernde Wild ist schlecht bei Wildpret. Da heißt es, dem Wilde das schwere Los zu erleichtern durch Füttern, Darreichen von Salz, Kurzhalten des zwei- und vierbeinigen Raubzeuges. Damit hat der Waidmann reichlich zu tun und er wird daran seine Freude und sein Genügen haben, und außerdem wird die Zukunft seine Hege lohnen.

Besonders braucht auch das Edelwild der wohlverdienten Ruhe, das sich ohne Unterschied des Geschlechts in dichteren Beständen rudelt, nur die starken Hirsche stehen einzeln beisammen. Bei Schneelage sind die Fütterungen täglich nachzusehen. Besonders ist für kräftige Fütterung des hochbeschlagenen Mutterwildes zu sorgen. Für das Dammwild gilt das gleiche. Für die Sauen müßte der Abschluß gleichfalls erledigt sein, wenn nicht gerade übermäßiger Wildschaden Ausnahmen nötig macht. Nach der in den Dezember und Januar fallenden Rauschzeit sind die Keiler schlecht bei Wildpret, und auch die Bachen und Ueberläufer lohnen kaum die Kugel, wenn es sich nicht um Reviere handelt, wo fleißig gefüttert wird. Das Rehwild nimmt gern die in diesem Jahre gut entwickelten Saaten an. Es steht deshalb an Feldrändern, von wo es immer bestimmte Wechsel einhält. Das wird ihm dann leicht zum Verhängnis, da Wilderer und Schlingensteller sich das zunutze machen. Deshalb heißt es hier besonders wachsam zu sein und solchen gefährdeten Stellen tagtäglich sein Augenmerk zuzuwenden. Anlage von ausreichenden Fütterungen, in denen Heu, Hafergarben und Lupinen geboten werden, sind das beste Mittel, die Rehe vom Auswechseln abzuhalten.

Der Hase fängt in diesem Monat bei günstigem Wetter bereits zu rammeln an. Auf Zäune und Hecken der Außengärten, in denen Kohl angebaut ist, ist wegen der gestellten Schlingen besonders achtzugeben. Treib- und Suchjagden sind, selbst da, wo der Abschuß im Januar noch teilweise freigegeben, zu unterlassen. Das ist in diesem Jahre ganz besonders geboten, da der Hasenbestand überall gering war und die übriggebliebenen Löffelmänner für Erhaltung des Wildstandes geschont werden müssen. Auergeflügel wird nicht mehr abgeschossen, trotzdem der Hahn z. B. in Preußen noch Schußzeit hat, ebenso das Birkwild. Rebhühner sitzen zusammengebudert in schützender Deckung. Sie sind ebenso wie die Fasanen bei strenger Witterung in Nähe kleiner und dichter Remisen mit Getreideabfällen und Hanfsamen zu füttern. Enten sind an offenen Bächen und Seen noch zu schießen, sofern ein Anpürschen gelingt. Der Fuchs fängt Mitte des Monats an zu ranzen und steckt häufig in Bauen, auch ist dann morgens und abends der Anstand an den Bauen lohnend, weil Reineke sie in der Dämmerung absucht.

*

* **Postscheckverkehr im Dezember in Karlsruhe.** Die Zahl der Postscheckkunden betrug Ende Dezember 1926 41 452. Es ist somit gegenüber dem Monat November ein Zugang an neuen Kunden von 248 zu verzeichnen. Auf den Konten sind im Dezember ausgeführt: 1 871 032 Gutschriften über 241 678 145 RM., 1 005 185 Lastschriften über 238 412 810 Mk. Der Umsatz stellt sich auf 2 876 187 Buchungen über 480 090 955 Mk. Davon sind bargeldlos beglichen 581 522 820 Mk. Das durchschnittliche tägliche Gesamtguthaben betrug 23 335 210 Mk.

Ich gehe auf's Künstlerfest!

Ein telefonisches Familien-Vorspiel

Die gnädige Frau

(Im Ferngespräch mit einer wirklich guten Bekannten): ... und dann weiß man doch gar nicht, was man anziehen soll. Für Erde, Himmel und Hölle, das ist doch ein bißchen viel. Und dann sagen alle, auf dem Fest wäre es so teuer —

Die gute Bekannte: Nein, Liebste, Beste, entschuldigen Sie, daß ich Sie da unterbreche; haben Sie denn nicht gestern in der Zeitung gelesen, daß es gar nicht wahr ist? Die Künstler würden doch nur sich selber und ihrem Fest schaden. Nein, das ist wieder einmal so ein dummes Gerede, bei dem man natürlich die Urheber nicht kennt. Jedenfalls: wir gehen hin und Sie müssen auch mitkommen!

Die Gnädige: Ja, meinen Sie? Nun vielleicht ist es wirklich nur ein leeres Gerücht. Aber sehen Sie, da wird doch auch getanzt, und diese allermodernsten Tänze mit den merkwürdigen Verrenkungen kann ich einfach nicht.

Die gute Bekannte: Beruhigen Sie sich, die kann ich auch nicht. Und man wird sie dort auch gar nicht brauchen. Außerdem sind im Himmel nur Walzer und andere Tänze aus der guten alten Zeit vorgesehen.

Die Gnädige: O, ich möchte natürlich auch ein bißchen in der Hölle mitmachen.

Die gute Bekannte: Na sehen Sie! Und mit der Kleiderfrage hat es auch keine Not. Irgendetwas muß man eben anziehen, und irgendetwas hat doch jede Frau. Allerdings brauch' ich für die Aenderung von meinem Ballkleid noch ein paar Zutaten. Kommen Sie mit, sie besorgen? Und gehen Sie demnach auch zum Künstlerfest?

Die Gnädige: Na also, wenn mein Mann nichts dagegen hat, dann muß ich wohl ja sagen. Vielen Dank und auf Wiedersehen! (Hängt ein. Klingelt. Das Mädchen erscheint.) Anna, daß Sie es heute schon wegen Samstag wissen: Ich gehe aufs Künstlerfest!

Das Fräulein Tochter

(In der Zelle des Hauptpostfernsprechers. Hat soeben ihren zukünftigen Bräutigam angerufen.) Du Max, ich telephoniere von der Post aus. Weißt Du, Mama spricht jetzt ständig zu Hause, da ist der Apparat nicht frei, und außerdem kann doch P[illegible] vom Geschäft aus alle Gespräche abhören, wenn er sich einschaltet; und einmal darf man doch auch [illegible] ein [illegible] nicht wahr? Also, Du, ich habe die Karten für das Künstlerfest besorgt. Nein, sind die nett! Wie richtige Reisekarten sehen Sie aus, so wie sie Lilly auf der Hochzeitsreise gehabt hat. Und so ulkige Sachen stehen da drauf, ich meine auf den Eintrittskarten. Es muß sicher sehr hübsch werden. Ich habe auch schon so viel von den Ueberraschungen gehört, die es gibt. — Wir treffen uns dann also am besten in der Hölle. Mama geht auch, die wird aber oben beim himmlischen Walzer bleiben. Und ich rutsche Dir dann hurtig entgegen. Aber Du, es sind sehr viele Künstlerinnen auf dem Fest. Daß Du da nicht, solange ich noch nicht in die Hölle gerutscht bin, — Wie meinst Du?

Max (sehr deutlich): Ich gehe aufs Künstlerfest!

Der Herr Papa.

(Im Büro, zur Zeit, wenn er gewohnt ist, sich eine von den Lieblingszigarren anzustecken. Er summt die Melodie: „Weißt du, wie lange sich der Globus noch dreht, ob es morgen —") Apropos Globus! Da fällt mir ein — (klingelt; die Sekretärin Marianne, sonst Mimi geheißen, erscheint:) Wissen Sie vielleicht, ob es noch Karten zum Künstlerfest gibt. Nein? Na, da will ich mich doch lieber einmal selber erkundigen. Danke. (Läßt sich mit seinem Freund, dem Kammersänger, verbinden) ... ich weiß nur noch nicht, was der Ministerrat zu Hause beschlossen hat, aber ich glaube schon, daß wir hingehen werden. Sag, kann man noch Karten bekommen?

Der Kammersänger: O gewiß, nur laß sie am besten heute schon holen. Die meisten entschließen sich doch immer erst am letzten Tag, und da ist dann der Andrang zu groß.

Der Herr Papa: Sag 'mal im Vertrauen, wird die Geschichte nicht ein bißchen teuer?

Der Kammersänger: Aha, Du bist also auch einer von denen. Lieber Freund, sieh mal, die Sache ist doch so: Wir Künstler wollen vor allem doch auch einmal mit unserem Publikum ein paar angenehme, heitere Stunden verleben. Das brauchen wir, wenn wir uns das Echo, das wir von der Bühne aus finden, erhalten wollen. Da wird es uns doch nicht einfallen, dieses gleiche Publikum nun, nachdem endlich einmal Gelegenheit war, es aus der Nähe kennen zu lernen, mit allen möglichen Anforderungen besonders zu überfallen. Also glaub' mir, das genaue Gegenteil ist der Fall. Du wirst noch nach Gelegenheiten suchen müssen, Dein gutes Herz unsern notleidenden Mitgliedern gegenüber zu zeigen. Daß Du aber in Deiner Milde nicht ganz verlassen bist, wollen wir beide uns ins Fegefeuer, das ist nämlich der Bierkeller, begeben und es uns recht gemütlich machen. Also, mein Lieber, auf zum Fest!

Der Herr Papa: Gut, wenn nicht besondere Gegenordres ausgegeben werden, kommen wir. Auf Wiedersehen. (Klingelt. Marianne-Mimi erscheint.) Besorgen Sie mir gleich drei Karten; (mit einem kräftigen Zug aus der Lieblingszigarre) ich gehe aufs Künstlerfest!

Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Das Ergebnis des Bremer Schauspielpreises.** Der vom Goethebund Bremen in Verbindung mit dem Bremer Schauspielhaus im April vorigen Jahres ausgeschriebene Schauspielpreis ist am 29. Dezember verteilt worden. Ueber die Preisverteilung gibt das Preisgericht folgendes bekannt: Eingereicht waren 1080 Bühnenwerke (!). Verlangt war, daß die eingereichten Stücke bei völlig freier Stoffwahl dichterischen Wert und Bühnenreife besitzen sollten. Das Preisgericht kam zu der Ueberzeugung, daß keinem der eingereichten Stücke der volle Preis zuerkannt werden konnte. Statt dessen sind von der verfügbaren Summe zwei Preise von je 1000 Mark verteilt worden und zwar für die beiden Einakter „Saul" und „Alkestis" an Alexander Lernet-Holenia (Klagenfurt) und für „Dornenweg", dramatische Szenen aus der russischen Revolution, an M. Lewadin (Berlin). Ferner sind drei Preise zu je 500 Mark verteilt worden: für die Komödie „Quintett" an Peter Baum, für das Drama „Toni" an Gina Kaus, für das Kammerspiel „Das Land im Rücken" an Herbert Scheffler.

⊙ **„Freischütz" in Italien.** In der Mailänder Scala wird nächster Tage der „Freischütz" in neuer Einstudierung und sorgsamer Vorbereitung wieder auf dem Spielplan erscheinen. Webers Meisterwerk hat seine eigene Geschichte auf der italienischen Bühne. Es erlebte am 3. Februar 1843 zum ersten Mal eine Wiedergabe in italienischer Sprache zu Florenz, verschwand aber bald darauf wieder und erschien, nunmehr auf der Bühne der Scala, am 19. März 1872 in einer von Franco Faccio geleiteten Aufführung, die indessen nur wenige Wiederholungen erlebte. Erst in der Karnevals-Spielzeit 1905 wurde „Der Freischütz" in einer von Campanini geleiteten Einstudierung neuerdings in Mailand gegeben. Es sind demnach mehr als 20 Jahre vergangen, seit der „Freischütz" auf einer italienischen Bühne zu Gehör gekommen ist. Für einen großen Teil des Publikums darf daher die bevorstehende Einstudierung der Weberschen Oper als Neuheit gelten.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

× **Neckargemünd**, 3. Jan. Zum ersten Mal trat der neugewählte Bürgerausschuß dieser Tage zu einer gutbesuchten Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende das Kollegium. Den Gemeinden seien heute große Lasten vom Staat auferlegt und ihre Rechte beschnitten. 70 Prozent der Gemeindeausgaben seien zwangsläufig. Die Gemeindeverordneten sollten darum nicht ungehalten sein, wenn die Umlagen erhöht werden müßten. Er nehme Kritik, die zur Läuterung diene, gern entgegen. Die Tagesordnung umfaßte sechs Punkte. Es handelte sich u. a. um die Erlassung einer Wertzuwachssteuerordnung, Aufnahme und Tilgung eines Darlehens von 25 000 Mk. bei der Städt. Sparkasse Neckargemünd, Ablösung des kurzfristigen Darlehens der Bad. Girozentrale Mannheim, Genehmigung eines Schuldentilgungsplanes-Darlehens der Bad. Staatsschuldenverwaltung Karlsruhe in Höhe von 18 832 Mk., Aufnahme und Tilgung eines Darlehens von 20 000 Mk. bei der Bad. Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe. Die Vorlagen fanden nach den Erläuterungen des Vorsitzenden einstimmig Annahme.

§ **Neustadt a. H.**, 5. Jan. In jüngster Stadtratssitzung wurde zunächst die Rechnung des Stadthaushaltes für 1925/26 abgehört. Sie schließt ab mit einer Mehrausgabe von 222 785 Mark. Dieser stehen jedoch an sicheren Einnahme-Rückständen (in der Hauptsache Umlagen) 252 601 Mark gegenüber, so daß sich ein Einnahmeüberschuß von 29 816 Mark ergibt. Punkt 2 betraf die Anleihe-Ablösung. Sie geschieht in der Hauptsache nach den gesetzlichen Vorschriften. Eine Ergänzung erhält der Beschluß nur im Hinblick auf den Kleinbesitz und zwar wie folgt: Ohne Anerkennung eines Rechtsanspruches erhalten Bedürftige, im Inland wohnende Altbesitzer deutscher Reichsangehörigkeit von weniger als 500 Mark eine Barabfindung von 12½ Proz. Im übrigen werden die Ansprüche der Gläubiger aus Markanleihen alten Besitzes, soweit das Guthaben eines Gläubigers durch 500 teilbar ist, in Ablösungsanleihe zu 2½ Proz. umgetauscht. Diese Ablösungsanleihe ist in höchstens 80 gleichen Jahresraten durch Auslosung zu tilgen und im fünffachen Betrage, also zu 12½ Proz., einzulösen mit Zinsen zu 5 Proz. im Jahr. Punkt 3: Ausbau des Schlachthofes. Der Stadtrat beschloß die Vergrößerung der Großvieh-Schlachthalle und der bestehenden Vorkühl-Halle, so daß alles Frischfleisch vorgekühlt werden kann. Der Stadtrat beschloß ferner die Errichtung eines Pökelraumes unter der Vorkühlhalle. Diese Umänderungen machen die Erstellung eines Hochbahngeleises in der Schweineschlachthalle aus technischen Gründen nötig. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf 72 000 Mark. Unter Punkt 4 wurde beschlossen, eine Krisenfürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen einzurichten. Ferner gab der Stadtrat seine Zustimmung zur Erhöhung der Unterstützungssätze in der Erwerbslosen-Fürsorge, beschloß jedoch, daß eine Ueberschreitung der Höchstsätze unter keinen Umständen eintreten darf. In allen Straßen, in denen die Kehrichtabfuhr oder die Straßenreinigung tatsächlich durchgeführt wird, sind alle Hausbesitzer und sonstigen Verpflichtete ausnahmslos zur vollen Gebühr heranzuziehen. Befreiungen und Ermäßigungen sind nicht mehr zu erteilen. Der letzte Punkt betraf die Kanalgebühren. Da manche Hausbesitzer die Durchführung des Kanalanschlusses ohne dringende Gründe verzögern, wird beschlossen, daß in solchen Fällen der Eigentümer des Grundstückes die gesamten Gebühren für sein Anwesen allein zu tragen hat.

Aus dem Lande

Bestattung von Altbürgermeister Gg. Volz

Seckenheim, 6. Jan. Noch nie sah Seckenheim einen so imposanten Trauerzug durch seine Straßen nach dem nahen Friedhof ziehen, wie dies anläßlich der Beisetzung des Altbürgermeisters Gg. Volz der Fall war. Die Gemeinde war durch den gesamten Gemeinderat mit Bürgermeister Flachs an der Spitze und den Gemeindebeamten vertreten. Vereine hatten Abordnungen entsandt. Von der näheren und weiteren Umgebung kamen Freunde und Bekannte und Vertreter verschiedener Korporationen. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste des Altbürgermeisters Gg. Volz hatte die Gemeinde ein Ehren-Grab errichten lassen. Pfarrer Kunz sprach über das Bibelwort: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden würden". Volz war ein solcher Haushalter. Er war ein pflichtbewußter treuer Arbeiter. Der sonnigste Tag seines arbeitsreichen Lebens sei der Tag seiner goldene Hochzeit gewesen, wie dies aus seinen Tagebuchaufzeichnungen hervorgehe. Nach dem Schlußgebet des Geistlichen senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß. Bürgermeister Flachs widmete dem Altbürgermeister Volz herzliche Abschiedsworte. Volz habe sich um das Wohl der Gesamtgemeinde außerordentlich große Verdienste erworben und durch seine pflichtbewußte Arbeit die Achtung aller seiner Mitmenschen errungen. Weitere Ansprachen u. Kranzniederlegungen erfolgten von einem Vertreter des früheren Gemeinderats Rheinau, von Jakob Würthwein für den Evangel. Kirchengemeinderat Seckenheim, von Bürgermeister Koch-Ladenburg namens der Bürgermeister-Vereinigung des Bezirkes Mannheim, von Herrn Volz namens der Beamten der Gemeindeverwaltung Seckenheim, von Herrn Roser für den Kriegerbund, von Herrn Treiber, für den Pferdeversicherungsverein, von Herrn Schowalter für den Landwirtschaftlichen Club, von Herrn Frey für den Creditverein, von Herrn Lackert für den Landwirtschaftlichen Bezirksverein Ladenburg, von einem Vertreter der Freiw. Feuerwehr und des Reichsbanners. Das Andenken an Altbürgermeister Gg. Volz wird in der Gemeinde stets unvergeßlich sein.

*

Kr. **Heidelberg**, 6. Jan. Der Besitzer der Hofapotheke, Dr. Karl Hof, ist gestern im 65. Lebensjahr plötzlich gestorben. Nach längerer Tätigkeit in Pforzheim hat er 1908 die hiesige Hofapotheke übernommen und sich nebenbei im Roten Kreuz mit selbstloser Aktivität beteiligt. Die Kriegsjahre fanden ihn in leitender Stellung im Männerhilfsverein vom Roten Kreuz. Dr. Hof war Mitglied der Apothekerkammer und Vorsitzender des Bezirksvereins Heidelberg. — Das hiesige Arbeitsamt hat Berufsberatungsabende eingerichtet, in denen die an Ostern aus der Schule zu entlassenden jungen Leute durch Vorträge auf die verschiedenen Berufe hingewiesen werden sollen.

• **Karlsruhe**, 7. Jan. Handelskammerpräsident Robert Nicolai, Direktor der Filiale Karlsruhe der Rheinischen Creditbank, kgl. schwed. Konsul und Ehrensenator der hiesigen Technischen Hochschule, vollendet am nächsten Sonntag, 9. Januar sein 60. Lebensjahr. Robert Nicolai machte seine Lehre im Bankgeschäft von Eduard Koelle durch. Darnach war er drei Jahre in Frankfurt a. M. tätig, besuchte ferner in Berlin die Universität und übte in London und Paris ein Jahr Bankpraxis aus. Im Jahre 1893 errichtete er ein eigenes Bankgeschäft in Baden-Baden, das 1897 als Kommandite an die damalige Oberrheinische Bank überging. 1898 wurde er Direktor der Abteilung Karlsruhe der Oberrheinischen Bank Mannheim. Bald darauf übernahm die Oberrheinische Bank das altangesehene Bankhaus Eduard Koelle, in dessen Geschäftshaus am Rondellplatz die Karlsruher Niederlassung der Oberrheinischen Bank übersiedelte. 1905 wurde die Oberrheinische Bank mit der Rheinischen Creditbank fusioniert und der Betrieb im Hause der letzteren vereinigt. In seiner Eigenschaft als Bankdirektor ist Nicolai Aufsichtsrat einer Reihe Industrieunternehmungen und seit 1910 Mitglied der Handelskammer, seit 1922 ihr stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister. Im April 1924 wählte ihn die Handelskammer zu ihrem ersten Präsidenten. Dieses Amt übt er mit großer Umsicht und unter allgemeiner Anerkennung zu Nutzen der Industrie und des Handels des Kammerbezirkes aus.

Nachbargebiete

Großfeuer in Worms

Worms, 6. Jan. In den Trockenwerken in dem Hofgut Nonnenhof bei Worms entstand Dienstag abend gegen 8 Uhr ein Brand, der auf Selbstentzündung der Erzeugnisse zurückzuführen sein soll. In den Trockenanlagen befanden sich mehrere tausend Zentner Frucht und Erbsen, ebenso ungefähr 8000 Zentner getrocknete Blätter und nahezu 20 000 Zentner Rübenschnitzel in getrocknetem Zustand. Sämtliche Vorräte wurden vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf 200 000 Mark stellen. Der Hauptschaden entstand am Mittwoch vormittag, als das Feuer, das am Dienstag abend als gelöscht betrachtet werden konnte, von neuem mit elementarer Gewalt ausbrach. Das Feuer wütete drei Stunden, energisch bekämpft von den am Brandherd erschienen Wehren. Der Lagerraum mit seinen Maschinen ist ebenfalls ein Opfer des wütenden Elements geworden. Das Feuer brach am Mittwoch abend gegen 6 Uhr erneut aus den Rübenschnitzeln hervor, nachdem sich um 5 Uhr auch am Maschinenhaus neue Flammen gezeigt hatten. Nach der Art des brennenden Materials muß damit gerechnet werden, daß das Feuer erst in einigen Tagen restlos gelöscht sein kann.

*

sw. **Mainz**, 5. Jan. Vergangene Nacht wurden Schiffer durch Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. Es gelang ihnen einen im Rhein treibenden etwa 30 Jahre alten, mit schwerem Pelzmantel bekleideten Mann aus den nassen, kalten Fluten zu ziehen. Er gab zwar zuerst an, von fremden Personen in den Rhein geworfen zu sein, doch fand man an den Handgelenken Schnittwunden, so daß man annimmt, der Mann habe Selbstmord begehen wollen. Er wurde in das Krankenhaus verbracht. Papiere hatte er nicht bei sich, dagegen fand sich ein Geldbetrag von 60 Mark vor.

Gerichtszeitung

Der Abschluß des „Gänswein"-Prozesses

Aus Leipzig wird uns berichtet: Das Landgericht Konstanz hatte am 28. September 1926 ein Urteil gemildert, durch das der Inhaber des sogenannten Gänsweinkonzerns in Konstanz, der Kaufmann August Gänswein, wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zu einer Geldstrafe verurteilt war. Das Urteil der Berufungsinstanz lautete auf 4 Monate Gefängnis. Der Gänswein-Konzern hatte in der Zeit der Stabilisierung viel von sich reden gemacht, indem er als Auskunftei, Inkassobüro und für Immobilienvermittlungen auftrat, durch großzügige Versprechungen Kunden warb, aber vom reellen Maklertum mit großer Erbitterung bekämpft wurde. Als der vorgesehene Zusammenbruch dieses sog. Konzerns durch die gegen Gänswein und seine Mitarbeiter eingeleiteten Strafverfahren beschleunigt eingetreten war, stellte sich auch heraus, daß August Gänswein auch Kautionsschwindel betrieben und eine ganze Anzahl von Personen dadurch geschädigt hatte. Um diese Art des Betrugs handelte es sich bei den beiden vorgenannten Urteilen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nun heute die von Gänswein eingelegte Berufung verworfen.

*

§ **Verurteilung einer Falschmünzerbande.** Das Schöffengericht Konstanz verhandelte am 4. Jan. gegen die Singener Falschmünzerbande, die im Herbst vorigen Jahres Ein- und Zweimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte. Das Gericht verurteilte wegen Münzverbrechens den 21 Jahre alten Heizer Otto Horn aus Horst in Westfalen und einen anderen Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis. Drei Angeklagte kamen mit geringeren Strafen davon, darunter der 19jährige Franz Horn aus Köln mit einem Jahr Gefängnis. Der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Walter Mohr aus Trullikan (Kanton Zürich) ist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

§ **Verurteilte Milchpantscherin.** Die Ehefrau Emilie Kämmerer von Berghausen hatte sich vor dem Amtsgericht Speyer wegen Milchfälschung zu verantworten. Weil sie um 15 Prozent gewässerte Milch zum Verkauf brachte, wurde sie zu 10 Tagen Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe und im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren vier Tagen Gefängnis verurteilt.

§ **Verurteilter Zechbetrüger.** Der Arbeiter Andreas Kohl von Speyer machte unlängst in einer Dudenhöfer Wirtschaft eine Zeche mit der betrügerischen Angabe, daß ein Bekannter diese begleichen wollte. Das Amtsgericht Speyer diktierte ihm heute dafür eine dreimonatige Gefängnisstrafe zu.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez./Januar

Rhein-Pegel	30	31.	4	5	6	7	Neckar-Pegel	30	31.	4	5	6	7.
Schusterinsel	3,50	0,50	0,42	0,52	0,82	[illegible]	Mannheim	2,10	2,16	2,22	2,18	2,2	2,78
Kehl . .	1,74	1,75	1,64	1,7[illegible]	1,79	1,68	Jagstfeld .	0,70	0,85	1,05	1,—	—	1,08
Maxau . .	3,38	3,39	3,38	3,31	3,38	3,36							
Mannheim	2,04	2,03	2,09	2,09	2,19	2,11							
Caub . . .	1,38	1,35	1,56	1,51	1,51	1,51							
Köln	1,44	1,56	1,45	1,54	1,60	1,58							

Die richtige Atmosphäre
zur gegenseitigen Verständigung
kann nicht entstehen, wenn
jemand mit üblem Mundgeruch behaftet ist.
Eine kräftige Mundspülung
mit
ODOL
verbürgt frisch-duftenden Atem

Lotte Stein

Skizze von Paul Burg

Was denn weiter wäre — das bißchen Sterben! Wer vierundachtzig geworden ist, wartet seit Jahr und Tag auf den Tod, belehrte die winzig kleine Urgroßmama mit dem spitzigen Bogenköpfchen im ahnenstuhl am Ofen ihre alten Freundinnen mit versagender, leiser Stimme. Freilich. Er will vom Sterben nie etwas hören, und der Name Tod durfte niemals in seinem Hause genannt werden — hat ihn aber doch erkennen müssen ... schon vor zehn Jahren, als es ihm seine Christel wegriß, dem großen Freunde auf dem Frauenplane! setzte sie bei sich ihre Gedanken fort und schlief darüber ein.

Verschlief zwischen Weihnachten und Neujahr die Tage und Nächte, wachte manchmal auf und dachte einen angefangenen Gedanken weiter. Das Denken war der einzige Sinn, der sich noch richtig abspielte bis an das nahe Ende; mit dem Sehen und Hören und Schmecken war es längst vorüber bei der uralten Frau Oberstallmeister Charlotte von Stein an der Ackerwand in Weimar. Sie blinzelte in den Wintertag und wartete auf das letzte, das ja nun nicht mehr lange auf sich warten lassen konnte.

Er war gesund — alle würde er sie überleben, der große große Freund seit fünfzig Jahren, einstens innig geliebt, darauf an ein Mädchen aus dem Volke verloren, wiedergefunden, aber ziemlich unnahbar geworden — ein höflicher Freund, der sich nach fünfzig Jahren wenigstens noch zu erinnern beliebte, was man ihm einstmals gewesen war — seine Muse.

Heute ein verhutzelt Weiblein, das der Tod vergessen hatte!

Das winzige Altmütterchen im Ohrenstuhl am überheizten Ofen hüstelte und reckte den Zeigefinger gegen die weiße Kommode mit den geschweiften Füßchen. Ihre treue alte Dienerin kramte eifrig unter den Sachen dort und blickte sie dabei forschend an. Endlich ein scharfes Nicken aus dem Stuhl, also schien es das Rechte. Sie reichte die silberne Münze, die sie in Händen hielt, der Alten hin.

„Der Goethe ist ein Ewiger — wer wird an uns lange denken!" Ihr Sprechen war ein Krächzen und Krähen, von steter Atemnot gestört. Sie mühte sich mit erhobenen Händen um Atem, also wollte sie wohl etwas Wichtiges sagen.

„Warten Sie doch — es hat doch Zeit, gnädige Frau!" bat [illegible] Mädchen und streichelte ihr zart den krummen,

„Nein — keine Zeit, eh es zu spät ist! Er — — er soll gesund bleiben — — ihm — — ihm nur keinen Kummer machen und — und mein Sterben nicht sagen!

Du! Die Bestatter sollen — sollen meine Leiche auch nicht — nicht über den Frauenplan — plan unter seinen Fenstern hintragen — — um Gotteswillen nicht!"

Fest hielt sie die Hände der Treuen, als solle diese es ihr zuschwören. Ihr Atem war wie erloschen, bleich lehnte sie im Stuhl und schlief ein.

Nach Langem ein schreckhaftes Aufwachen. Die tastenden Hände griffen die Silbermedaille mit dem Bildnis Goethes auf ihrem Schoße und hohen sie ins Licht. Was die fast erloschenen Augen nicht sahen, fühlten die kindhaft feinen Finger der sterbenden Frau und streichelten jede Erhabenheit auf dem blinkenden Metallstück. Lippen flüsterten leise. Wer in der Stube war und auf Fußspitzen nähertrat, mußte sich ganz zu ihrem welken Munde vorbeugen, um einiges zu verstehen.

„Im vorletzten Sommer — da standen seine kleinen Enkel Walther und Wolfgang vor meiner Tür unter den Lorbeerbäumen und brachten diese Münze von ihm. Wie habe ich die Münze, Walther und Wolfgang an mein Herz genommen, denn es war ein so lieber Gruß von ihm — wie einst. Was schiert es mich, daß der Alte, Ewigjunge dieses Bildnis seinem rheinischen Mädchen sandte — er hat doch auch an mich dabei gedacht. Er wird mich auch niemals vergessen, so lange er noch leben mag. Dazu sind zwischen uns zu viele Briefe und Worte, Gedanken gewechselt.

Wenn's ihn nicht erschreckte, ich möchte ihn wohl noch einmal sehen und hören — aber ach seh' und hör' ja nicht mehr, was eine Handbreit weg ist von mir altem Fledermausgerümpel ... muß mich begnügen ..."

Alle schraken zurück und wichen vor den stürzenden Tränen der Greisin ins Dunkel der Zimmerecke.

Lieber Gott, mach' es kurz und gut mit dieser guten alten Frau! beteten treue Lippen und Herzen ...

Wenig hundert Schritt weiter von der Ackerwand wohnte auf dem Frauenplan der Große und Weise, in dessen Empfangsstuben eine Welt sich ein Stelldichein gab. Mitten im leidenschaftlichen Streit um Ballkleider seiner launischen Schwiegertochter und um andere häusliche Dinge mit seinem sturen Sohne August kam den Geistesgewaltigen in diesen ersten Januartagen ein schreckvolles Ahnen an, und er hielt inne, auf sein Herz zu lauschen. Seine alles Liebende und Geliebte mit Götterkraft erfassende Seele empfand, daß es aus naher Nähe nach ihm rief.

Und dies Fühlen verstärkte sich, während er — nach jäh abgebrochenem Gespräch — still aus dem Zimmer in seine Arbeitsstube hinüberging und nach alter Gewohnheit vor den warmen Ofen trat, die Hände auf dem Rücken gefaltet. Sein Blick ging über Stuhl und Tisch in der dämmerigen Stube, durchs Fenster und über den verschneiten Garten nach den niedrigen Giebeln der Seitengasse.

Da — hinter jenen Hausgiebeln stirbt Lotte Stein!

Sein Antlitz war fahl und seine Lippen bebten. Fröstelnd trat er zum Pult und zog eine aus Pappdeckeln geklebte Tasche mit Briefen heran. Mit wehmütigem Lächeln kramte er aus. Seit den letzten dreißig Jahren ist unser Briefwechsel wahrlich dünner geworden — auf der Bibliothek liegen die dicken Briefpacken von einst. Zwei Briefgrüße aus dem vorigen Jahr und drei, vier aus dem vorletzten ... dann drei Jahre nichts und eine ärmliche Zeile ....

Ein grobes Briefblatt mit den festen, frohen Steinschen Zügen fiel ihm in die Hand, ließ ihn stutzen und lesen:

Lieber verehrter Geheimbderath!

Für das schöne Medaillon mit Ihrem Bildnis, das mich samt den kleinen allerliebsten Ueberbringers sehr erfreut hat, wollte ich Ihnen gleich herzlich danken, aber ich wurde durch viele Besuche gehindert und so fort durch mancherlei, bis mir in dem Augenblick eine ruhige Stunde erscheint.

Könnte ich Ihnen nur etwas Gutes dafür erweisen!

Vielleicht wenn wir uns in dem großen Weltalle wo wiederfinden — — —

Sieben Mal schlug eine Uhr von weit her. Goethe schrak auf und hob wie lauschend das Haupt. Ihm war gewiß, daß die alte Frau von Stein, seine Lotte Stein, in dieser Stunde still verschieden war, seinen Namen im Herzen.

Und seine Tränen fielen auf das Briefblatt der Getreuesten von allen.

• **Die Pharaonin.** Roman von Else Marquardsen-Kampfhövener. Berlin-Leipzig, Gebrüder Paetel. — Kindlich hold, doch ganz schon Weib ist die Pharaonin, auf deren zarten Schultern die Last des Herrscherjoches liegt. Aus den altehrwürdigen, doch unerbittlichen Traditionen ihres alten Königsstammes reißt sie die freie Geistes- und Körper-Schönheit eines jungen hellenischen Künstlers, der ihr das Wunderreich der Liebe und Freiheit zeigt. An dem Versuche, ihr Volk daran teil haben zu lassen, geht die Königin zu Grunde, weil ihre Liebe sie verließ. — Das uralte, stets gleiche, ewig neue Frauenschicksal — stehe es nun im Lichte der Isis unter dem Zeichen der Uräus-Schlange des Pharaonentums oder im Lichte unserer nüchternen Gegenwart.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Reichspost im November 1926

Besserung der Finanzlage

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Monatsbericht für November 1926. In fast allen Verkehrszweigen, besonders im Brief-, Nachnahme- und Paketverkehr, zeigt sich eine Zunahme, die wohl auf den regeren Geschäftsverkehr zum Weihnachtsfest zurückzuführen ist. Im Auslandverkehr konnten wieder zahlreiche Verbesserungen erreicht werden. Die Zahl der Postaufträge hat gegenüber dem Vormonat um fast 5 v. H. abgenommen; dies läßt auf eine Besserung im Geschäftsleben schließen. Der Postscheckverkehr weist bisher nicht erreichte Höchstzahlen auf. 5000 neue Konten sind im Laufe des Berichtsmonats hinzugekommen; Ende November bestanden 890019 Konten mit einem Guthaben von 509 Mill. *M*.

Der inländische Telegraphen-Verkehr ist der Jahreszeit entsprechend zurückgegangen. Der Fernsprechverkehr hat auch ein wenig abgenommen. 15525 neue Sprechstellen sind im November eingerichtet worden. Das Fernkabel Hannover—Frankfurt a. M. ist — zunächst behelfsmäßig — dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der Auslandfunkverkehr weist gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 6 v. H. auf. Dagegen ist die Zahl der Rundfunkteilnehmer um über 51000 (4 v. H.) gestiegen und betrug Ende des Monats 1837122. Der Flugsicherungsdienst (Flugfunk) wird auch in diesem Winter fortgeführt.

Die Einnahmen sind mit 142 Mill. *M* gegen den Vormonat um 8,5 v. H. zurückgeblieben; die Ausgaben betrugen 137 Mill. *M* (140 Mill. *M* im Oktober). Gegenüber dem Monat August, das heißt, gegenüber dem zweiten Monat im vergangenen Vierteljahr, sind die Einnahmen um 10,2 Mill. gestiegen und die Ausgaben um 4,7 Mill. *M* gefallen. Die Finanzverhältnisse haben sich mithin etwas gebessert.

:: **Kapitalerhöhung der Commerz- und Privat-Bank um 13 Millionen?** Wie wir hören, ist im zweiten Drittel des Januar eine AR.-Sitzung der Commerz- und Privat-Bank. Dem Vernehmen nach wird in dieser AR.-Sitzung über die seit längerer Zeit erwartete Kapitalerhöhung Beschluß gefaßt werden. Vermutlich wird der Antrag gestellt werden, das AK. um 18 auf 60 Mill. *M* zu erhöhen. Ueber das Bezugsrecht wird ebenfalls erst in der AR.-Sitzung entschieden werden. Aller Voraussicht nach dürfte der Kurs jedoch über 135 v. H. liegen.

»I« **Unveränderte Dividenden bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.** Die Steigerung, die die Aktienkurse der in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken vereinigten Banken in den letzten Wochen erfahren haben, scheint, abgesehen von der allgemeinen Börsenlage, zum Teil auf der Erwartung zu beruhen, daß die Dividende für 1926 gegenüber der vorjährigen von 8 v. H. erhöht werden könnte. Die Gemeinschaftsdirektion teilt jedoch mit, daß nicht beabsichtigt ist, eine Steigerung der Dividende in Vorschlag zu bringen. Soweit die Erträgnisse des vergangenen Jahres sich sonst auswirken, sollen sie für Rückstellungen Verwendung finden.

* **Bankgeschäft Wilh. Vogt u. Cie. in Berlin.** Das Institut teilt mit, daß Dr. Hellmut Börnicke und Dr. M. F. Rauh als Teilhaber eingetreten sind. Die seit längeren Jahren bestehenden gemeinschaftlichen Interessen mit der Bankfirma Fred Ladewig, Den-Haag, haben in gegenseitiger Erteilung von Generalvollmachten ihren Ausdruck gefunden. Dem deutschen Vertreter des Bankhauses Hamleton u. Co., Newyork-Baltimore, Dr. Einstein, ist zugleich Prokura erteilt worden.

§ **Neue Koksofenbatterien bei Krupp und Gutehoffnungshütte.** Beide Gesellschaften erhalten Koksofenbatterien nach dem System Collin. Während die neue Anlage bei Krupp auf Zeche Salzer-Neuack weniger umfangreich ist, handelt es sich bei der Gutehoffnungshütte um eine Koksofenbatterie von 83 Oefen mit einer Höhe von 4,50 Mtr.

:*: **Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten AG., Köln-Deutz.** Die Verwaltung erklärt in ihrem Geschäftsbericht für 1925/26, daß der bescheidene Gewinn der ersten Monate durch die Verluste vom Dezember bis März aufgezehrt worden ist. Weitere Verluste waren zu verzeichnen durch den zweimonatigen Stillstand des Blechwerkes in Wissen, der erforderlich war, um die Vorräte an Weißblechen nicht noch weiter anwachsen zu lassen. Die Beschäftigung in der Deutzer Abteilung war während des ganzen Betriebsjahres unbefriedigend. Die besseren Erlöse, die die Eisenindustrie vom 1. April ab allgemein zu verzeichnen hatte, kamen der Gesellschaft für das abgelaufene GJ. nicht mehr zugute, da bekanntlich am 1. April 1926 die Anlagen in den Besitz der Vereinigten Stahlwerke übergingen. Der Besitz der Stahlwerke van der Zypen setzt sich nunmehr zusammen aus 18,8 Mill. *M* Aktien der Ver. Stahlwerke AG., die in Höhe der Buchwerte der übertragenen Anlagewerte bilanziert sind, aus den Kuxen der Gewerkschaft Hürtherberg, aus einigen kleineren Beteiligungen und aus Effekten sowie aus Banken- und sonstigen Warenschuldnern. Der mit 74722 *M* ausgewiesene Reingewinn wird ungeteilt auf neue Rechnung vorgetragen. Um nun die Aktionäre so bald wie möglich in den Genuß der jeweiligen, von den Ver. Stahlwerken ausgeschütteten Gewinne kommen zu lassen, schlägt die Verwaltung vor, das GJ. vom 30. Jan. auf den 28. bzw. 29. Febr. zu verlegen. Das nächste GJ. wird die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 28. Febr. 1927 umfassen und zur Verfügung haben die ausgeschütteten Gewinne aus dem GJ. 1926 der Gewerkschaft Hürtherberg und die etwaige Dividende der Ver. Stahlwerke AG. aus ihrem sechsmonatigen ersten GJ.

»:« **Kapitalerhöhung der Mechanischen Weberei Linden.** Der o. HV. wird die Erhöhung des AK. von 6,5 auf 10,5 Mill. *M* vorgschlagen werden. Die neuen Mittel sollen vor allem zur Uebernahme der Berliner Velvet. Fabriken M. Menger u. Söhne dienen. Von den 3,7 Mill. *M* neuen März aufgezehrt worden ist. Weitere Verluste waren zu Bezuge angeboten.

)o(**Verschmelzung der Union Handelsgesellschaft AG. in Darmstadt mit der Union-Bank Berlin.** Auf der TO. einer auf 22. Jan. einberufenen ao. HV. der Darmstädter Union AG. steht ein Antrag auf Beschlußfassung über die Verschmelzung der Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Union-Bank AG., Berlin, mit Wirkung ab 1. Jan. 1927 gegen Gewährung von einer neuen ab 1. Jan. 1927 gewinnanteilberechtigten StA. der Union Berlin über 1000 *M* für je insgesamt 1500 *M* Aktien der Union Handelsgesellschaft. Die Union-Bank wurde 1923 als Fortführung der Union-Bank in Moskau mit einem Kapital von 100000 *M* gegründet. Die Union Handelsgesellschaft in Darmstadt wurde gleichfalls 1923 mit einem Kapital von 250000 *M* gegründet.

§ **Mehrheitswechsel bei der Demerag Donau-Main-Rhein-Schiffahrts-AG.** In der ao. HV. vom 4. Jan. wurde mitgeteilt, daß die Harpener Bergbau AG. in Dortmund, die bisher die Aktienmehrheit der Demerag in Händen hatte, ihren Aktienbesitz verkauft habe und daß nunmehr Geheimrat Wächter in München über 78 v. H. des 400000 *M* betragenden AK. verfüge. Infolge dieser Besitzveränderungen haben die bisherigen AR.-Mitglieder ihr Mandat zur Verfügung gestellt. Die HV. wählte neu Geh. Rat Dr. von Donle, Regensburg, Direktor Alexander von Engelberg, Biebrich a. Rh. (Dyckerhoff u. Söhne), Bankdirektor Stephan Hirschmann, Nürnberg, Bankdirektor Dr. Kitzinger, Nürnberg und Geh. Rat Wächter, München.

Die Welt-Warenmärkte 1926

Von Georg Haller-Mannheim

IV.

Am Jutemarkt

wurden in Indien geplante Produktionseinschränkungen, die aber wieder fallen gelassen wurden, zunächst viel besprochen. Der Preis für Rohjute ging in Calcutta im ersten Jahresviertel stark zurück, später trat ziemliche Geschäftsstille ein. Dann änderte sich das Bild wieder, weil sich zeigte, daß die Schätzungen der Ernte viel zu hoch gegriffen hatten. Das Jahresende brachte einen ziemlich festen Jutemarkt, der bei Zurückhaltung der Verkäufer die Preise für Rohjute langsam aber stetig anziehen ließ. Auch am Fabrikatmarkt konnten sich die Preise bei Zurückhaltung der Käufer versteifen. Gegen den Jahresbeginn zeigt der Rohjutemarkt allerdings einen starken Preisrückgang. Man notierte für die englische Tonne von 1016 Kg. in Lstrl.:

30. 1.	30. 4.	30. 6.	13. 8.	29. 12.
58¾	47	38½	28¾	31

Das deutsche Jutesyndikat ist im Verlauf des Jahres auseinandergefallen, worauf für den Inlandabsatz ein scharfer Wettbewerb einsetzte. Die Folge war, daß die Verbraucherkreise in Erwartung noch weiterer Preisrückgänge sich eine monatelange Zurückhaltung auferlegten, weshalb man jetzt mit einem angewachsenen Bedarf und verstärktem Auftragseingang rechnen zu können hofft. Die Jute-Industriellen haben sich in der Interessen-Gemeinschaft deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H. zusammengeschlossen, die 85 v. H. der deutschen Betriebe umfaßt, während 15 v. H. außerhalb stehen. Zwischen dieser Interessen-Gemeinschaft und dem Deutschen Großhandels-Verband für Juteerzeugnisse G.m.b.H. in Berlin haben im letzten Monat länger schwebende Verhandlungen zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß ein in mehreren Beratungen festgestellter Vertragsentwurf Annahme fand. Von zwei Firmen wurde allerdings Widerspruch erhoben, wobei namentlich eine, die auch als Händlerfirma in Betracht kommt, es ablehnte, in der Preisgestaltung eine Bindung einzugehen.

Am Weltgummimarkt

zeigten die Preise lange Zeit hindurch Stabilität, was für die Gummifabriken eine Hebung des Konsums brachte. Der Kampf der amerikanischen Verbraucher gegen das englische Gummimonopol brachte dann ziemliche Nervosität in den Markt. Die New Yorker Börse übte einen Preisdruck aus, wodurch im Zusammenhang mit den Dispositionen des amerikanischen Konsums die Tendenz erheblich stärker beeinflußt wurde, als von britischer Seite erwartet worden war. Nun holte man in England den sogenannten Stevenson-Plan wieder hervor, der erstmals am 1. November 1922 in Kraft trat, zu dem Zweck, die gesamte Rohgummiproduktion der Welt zusammenzufassen. Auf Wunsch des Kolonialministeriums wurde beschlossen, die Produktion gegebenenfalls um 20 v. H. einzuschränken, falls der Grundpreis von 20 bis 21 Pence unterschritten werden sollte. Nach großen Schwankungen, die bereits im Oktober 1925 eingesetzt hatten, dann abgeflaut waren und sich im April 1926 erneuerten, trat hierauf wieder Stetigkeit ein, die die Preise zwischen 20 und 21 Pence hin- und herschwanken läßt. Die britischen Produzenten haben sich zu einer festen Verkaufsorganisation zusammengeschlossen, die über erhebliche finanzielle Mittel und fast über 43000 Tonnen Vorräte verfügt. Die amerikanische Industrie, von der die Rohgummi-Baisse ausging, hat ihren Widerstand mehr und mehr aufgegeben.

Häute, Felle und Leder

Der Häutemarkt hatte in den ersten Jahresmonaten unter der ungünstigen Wirtschaftslage Deutschlands zu leiden, zumal das Ausland, trotz der von der Regierung eingeführten unbeschränkten, wenn auch konzessionspflichtigen Ausfuhr, nicht in dem erwarteten Umfang für seine Bezüge Gebrauch machte. Erst vom März ab trat eine leichte Besserung ein, die im Juli, August, September Fortschritte machte und die Häutepreise bis zu 30 v. H. anziehen ließ. Im August war die Regierung gezwungen, aus Gründen der Handelspolitik die Tschechoslowakei und Oesterreich für die Ausfuhr zu sperren. Im Häute- und Fell-Großhandel vollzog sich, im Gegensatz zum Auktionsgeschäft, die Besserung sehr langsam und die Umsätze blieben lange Zeit auf einen geringen Umfang beschränkt.

Das Ledergeschäft litt unter einer völligen Absatzkrisis der Schuhindustrie, in der die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 103538 am 1. Oktober 1925 bis zum 1. Januar 1926 auf 60329 gesunken war und in der sich Zahlungsstockungen, Geschäftsaufsichten und Konkurse häuften. Nachdem viele nicht lebensfähige Betriebe ausgeschieden waren, stellte sich zu Ostern und Pfingsten allmählich wieder eine kleine Geschäftsbelebung ein, der von Juni ab eine nachhaltige Besserung folgte, wenn sich auch die Außenhandelsbilanz für Leder im Verlauf des Jahres wieder verschlechtert hat. Im Juli erfolgte in London eine internationale Fühlungnahme der Lederindustrie, die sich hauptsächlich mit der Schaffung eines einheitlichen Häutekontraktes für alle überseeischen Häute- und Fell-Lieferungen befaßte, daneben aber auch eine Reihe anderer für die Lederindustrie wichtige Fragen behandelte. Eine für Ende 1926 in Aussicht genommene Konferenz der internationalen Lederindustrie, die auch über die Frage des unveränderten Rohwarenbezuges Klarheit schaffen sollte, ist bis zum Februar 1927 verschoben worden. Die Preisentwicklung ergibt sich aus nachfolgender Uebersicht für die letzten beiden Monate.

Deutschland:	12. Nov.	10. Dez.	20. Dez. 26	Ende 1913
Rindshäute in Reichsmark per Pfd.	0,67—0,94	0,70—0,95	0,74—0,98	0,55—0,70
Roßhäute (in Reichsmark per Stück)	18—21	16,25—21,75	18—20,50	—
Kalbfelle (in Reichsmark per Pfd.	0,88—1,58	1,17—1,55	1,09—1,5	0,90—1,00
Schaffelle Woll: Reichsmark per Pfd.)	0,60—0,87	0,56—0,65	0,60—,84	—
London:				
Kl. behäute englische Ochsen 70 lbs und mehr in Pence per lb. . . .	8½—9½	8½—9½	8½—9½	7½—8½
Chevreaux Leder (in sh per lb) . . .	1 sh 4—2 sh 4	1 sh 4—2 sh 4	1 sh 4—2 sh 4	1 sh 4—1 sh 6
Deutschland:				
Sohlen u. Vacheleder Reichsm. p. Kilo	3,78—8,10	3,78—8,20	3,78—8,30	2,60
Rindbox, schwarz (Reichsmark per Quadratfuß)	1,25—1,75	1,25—1,35	1,25—1,35	—
Boxkalf, schwarz (Reichsmark per Quadratfuß)	1,95—2,30	1,95—2,30	1,95—2,30	—

Die Verdienste in der Lederindustrie blieben sehr klein. Besonders ungünstig lag das Geschäft in der Treibriemen-Industrie, die erst mit der Gesundung der Gesamtwirtschaftslage besser beschäftigt wurde. Von Bedeutung für die Lederindustrie bleibt der Umstand, daß das Jahr 1926 auch noch mit erheblichen Preiserhöhungen auf dem Gerbstoffmarkte geschlossen hat, auf dem Rußland starken Bedarf entwickelt. In den letzten zwei Rechnungsjahren 1924—25 wurden 55500 To. Gerbstoffe im Werte von 8,52 Mill. Rubel, 1925—26 65600 To. im Werte von 10,79 Mill. Rubel nach Rußland eingeführt. Die Hausse am Gerbstoffmarkt dauert schon längere Zeit an; besonders ist Mimosa-Rinde in großen Mengen verkauft worden, ferner Mangrove-Rinde und Trillo. Man notiert für Valonea 10,10 bis 11,10 Lstrl., Trillo 13—15, Mangrove-Rinde 8,5, Mimosa-Rinde 11,10—11,15, Quebracho-Holz in Blöcken 7,15, Loh- oder Hirnschnitt 9,10 Lstrl., Sumach, 26 v. H., 180—190 Lire, Blockgambire 36 Lstrl., Würfelgambir 43—48, Eichenholzextrakt, 58—60 v. H., 25, schwedischen Fichtenrindenextrakt, 52—55 v. H., 24,10, Quebracho-Extrakt, erste warmlösliche Marken, 22, erste kaltlösliche Marken 21 Lstrl., alles cif Seehafen (je 1000 Kg., soweit es sich um Lstrl.-Notierungen und je 100 Kg. soweit es sich um Lire-Notierungen handelt.)

Abschlüsse

»w« **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte AG. in Schwerte.** Das am 30. Juni abgelaufene GJ. dieser zu den Vereinigten Stahlwerken AG. in Düsseldorf gehörenden Gesellschaft schließt einschl. des vorjährigen Verlustvortrages von 67531 *M* mit einem Gesamtverlust von 579845 *M*. Durch die Zusammenlegung des Kapitals von 1017 ist ein Betrag von 1850000 *M* freigeworden, der wie folgt verwendet werden soll: Zu ao. Abschreibungen auf Gebäude 220000 *M*, auf Maschinen 290000 *M*, auf Rohstoffe 269151 *M* und zur Tilgung des Gesamtverlustes 579845 *M*. Das Werk liegt bekanntlich mit dem größten Teil seiner Anlagen still. In Betrieb ist nur noch das Profileisenwalzwerk, wofür ausreichende Beschäftigung vorliegt.

:*: **Die Dividende der Schultheiß-Patzenhofer-Ostwerke-Gruppe.** In der gestrigen AR.-Sitzung ist beschlossen worden, für die Schultheiß-Patzenhofer AG. einen Gewinnanteil von 15 v. H. und für die Ostwerke einen solchen von 12 v. H. der HV. vorzuschlagen (i. V. 10 v. H. im ganzen Konzern einschl. der inzwischen ausgeschiedenen Kahlbaum AG.). Im neuen GJ. sei die Entwicklung günstig. Es wird ein Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahre festgestellt. In dem Prozeß der Obligationäre wird von der Verwaltung nicht beabsichtigt, sich bei dem Urteil des Kammergerichts zu beruhigen. Es ist auch nicht beabsichtigt, den Obligationären einen neuen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten. Es dürfte vielmehr Revision beim Reichsgericht beantragt werden. Man möchte, schon um keine Präzedenzfälle zu schaffen, von einem Vergleichsvorschlag absehen und mit Rücksicht auf ähnlich gelagerte Fälle bei andern Gesellschaften die Angelegenheit bis zur letzten Instanz durchfechten.

»:« **Die Last AG. gegen den Hefetrust.** In ihrem Bericht für das GJ. 1925/26, das bekanntlich eine Dividendenausschüttung von 10 v. H. auf die StA. zuläßt, teilt die Firma mit, daß die Beteiligung an der Michael Mohr AG. in Bamberg veräußert wurde. Dem „Hefetrust“ der Ostwerke, der kürzlich unter der F. Wulf AG. gebildet wurde, stehe die Gesellschaft ablehnend gegenüber. Er stelle übrigens keine Vertrustung, sondern nur eine Rationalisierung des Gewerbes dar. Bilanz: 1073800 (1041500) *M* Anlagen, 83791 (156807) Wertpapiere, 101076 (20971) Waren, 760810 (817808) Bankguthaben, 208313 (151197) Debitoren, 83333 (50000) Brennrechte, 93590 (61272) Kreditoren und wieder 66897 *M* Aufwertungsschuld.

:: **Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg.** Aus dem Reingewinn von 204298 *M* 8 v. H. Dividende auf die VA und 12 v. H. auf die StA. und 7876 *M* auf neue Rechnung.

:: **Anton Sturm, Erste Coburger Exportbierbrauerei AG. in Coburg.** Wieder 8 v. H. Dividende für 1925/26.

:: **Elbschloß-Brauerei Nienstedten in Nienstedten bei Hamburg.** Wieder 8 v. H. Dividende für 1925/26.

Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt liegt die italienische Lira plötzlich aus bisher unübersichtlichen Gründen schwächer. London—Mailand stellte sich an der gestrigen Börse auf 110,25 nach 108,50. Das Ausbleiben der englischen Diskontermäßigung wirkte sich auf den Pfundkurs nur unwesentlich aus. London—Kabel 485¾ nach 485⅝, gegen RM 20,41. Der Dollar liegt weiter fest und stellte sich auf 4,2110 gegen RM. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
London-Paris	122.88	122.00	Maild.-Schw.	23.18	23.07	Lond.-Stockh.	18.17	18.18
Lond.-Brüssel	34.90	34.90	Holland-Schw.	207.5	207.25	Lond.-Madrid	31.41	31.28
Lond.-Maild.	109.50	110.25	Kabel Holland	249.85	49.95	Mailand-Paris	111.5	117.47
Kabel Schweiz	517.75	516.00	Lond.-Holland	12.13	12.13	Brüssel-Paris	[illegible]	[illegible]
Lond.-Schweiz	25.14	25.14	London-Oslo	19.05	19.10	Holland-Paris	10.10	10.15
Paris-Schweiz	20.45	20.45	Lond.-Kopenh.	18.20	18.20	Kabel London	4.85	4.85

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse errechnen:

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
London . . .	20.41	20.41	Prag	12.47	12.47	Madrid	64.10	67.08
Paris	16.6	16.62	Oslo . . .	107.20	107.1	Argentinien	17.7	17.80
Zürich . . .	81.25	81.20	Kopenhagen	112.75	112.80	Japan	2.07	2.07
Mailand . .	18.50	18.75	Stockholm	112.50	112.50	New-York	4.21.0	4.21.1
Holland . . .	168.50	168.60	Brüssel . . .	58.55	58.55			

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo weiße waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM. Amtliche Preisnotierungen vom 6. Januar 1927.

Weizen inl. neuer	29.75 30.—	Hafer ausländ.	—.——.—	Wiesenheu lose	8.00- 9.00
„ „	30.75 32.50	Mais gelb m. Sack	18.75 —.—	Kleeheu	—.——.—
Roggen inl. neuer	25.— 25.50	W'mehl. Spez. 0 Sp.	41 — 41.25	Luz.-Kleeh. lose	9.10- 9.00
„ ausl.	26.— 26.25	Weizenbrotm. m. S.	28.50 31.25	„ „ neues	0.00- 0.10
Brau-Gerste (inl. ausl.)	26.75 29.75	Roggenmehl mit S.	35 — 36.75	Preß-Stroh	4.50- 4.00
Futter-Gerste	21.25 22.—	Weizenkleie m. Sack	11.50 —.—	Gebund. Stroh	4.10- 4.10
Hafer inländ.	19.— 20.—	Trockenschnitzel	16.25 17.—	Raps mit Sack	—.——.—
		Rohmelasse	—.——.—		

Berliner Metallbörse vom 6. Januar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	5.	6.		5.	6.
Elektrolytkupfer	120,50	126,50	Aluminium in Barren	2.14	2.14
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink Rh.-Pr.	65.— 65.50	65.— 65.50	Nickel	3.40 3.50	3.40 3.50
„ fr. Verk.	—.—	—.—	Antimon	1.1 -1.15	1.15 -1.15
Plattenzink	60.— 60.75	60.— 60.75	Silber für 1 Gr.	74.—75.—	74.—75.—
Aluminium	2.10	2.10			

London 6. Januar Metallmarkt (In Pfd. l. d. engl. t. v. 1016 Kg.)

	5.	6.		5.	6.		5.	6.
Kupfer Kassa	55.65	55.55	bestselect.	63.—	62.25	Blei	27.75	27.60
do. 3 Monat	56.35	56.15	Nickel	—	—	Zink	32.15	31.70
do. Elektrol.	62.50	62.50	Zinn Kassa	299.75	296.75	Quecks. p. Fl.	17.55	17.55
						Regulus	—.—	—.—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 6. Januar

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse ruhig. Die Berg- und Talfrachten notierten auf der seitherigen Höhe, ebenso erfuhren die Schlepplöhne keine Aenderung.

MARCHIVUM

Zwölf Meilensteine im Kraftfahrsport

Ein erfolgreiches Sportjahr, das auch technisch und wirtschaftlich die deutsche Automobilindustrie als ein Jahr des Erfolges bezeichnen kann, geht seinem Ende zu. An der Jahreswende nun mag kurz ein Rückblick gegeben werden auf Verlauf und Entwicklung.

Der **Januar** war der Monat der Vorbereitungen zur Gründung der Obersten Nationalen Sportkommission. Vertreter des A. v. D., des A. D. A. C. und der Kartellklubs traten zusammen, um jene O. N. S. zu gründen, deren Aufgabe es sein mußte, den schädlich aufgewucherten Kraftfahrsport einzudämmen und aus dem Weniger ein Mehr zu schaffen. Die Gründung kam zustande, und zu gleicher Zeit wieder platzte die Bombe: die Automobilindustrie versuchte auf dem Wege über die Landesbehörden einen Boykott gegen den Autosport.

Der **Februar** brachte das Winterturnier in Garmisch-Partenkirchen. Früher war dies ein A. D. A. C.-Turnier gewesen; jetzt war der Bayerische A. C. Veranstalter geworden. Das Turnier war flott und sportlich und brachte Rosenberger (Pforzheim) auf seinem Mercedes-Benz den Sieg in der besten Zeit des Tages. Kappler (Gernsbach) auf Simson-Supra war zweitschnellster aller Wagenfahrer. Im Kraftradwettbewerb schuf ein Motorradfahrer Roth (München) auf Victoria die beste Zeit des Tages. Der schnellste Beiwagenfahrer war Imholz (München) auf Harley Davidson.

Der **März** hatte eine Klärung der Situation gebracht. Die Autoindustriellen hatten ihren Protest bei den Landesregierungen widerrufen — Dr. Sperling, geschäftsführender Herrscher im Industriellenverband, wurde eigenartiges Geschäftsgebaren nachgewiesen, und er wurde fristlos entlassen — die O. N. S. wurde von der Autoindustrie anerkannt, das Sportprogramm des Jahres wurde revidiert und endgültig festgelegt.

Der **April** brachte dann die Ouvertüre im Autosport. Die Westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt war nicht nur die erste ungewöhnlich zeitige Autoveranstaltung der Saison, sie war zugleich der erste deutsche Autowettbewerb, der nach den Regeln der O. N. S. ausgefahren wurde. Gesamtsieger wurde ob der Wertungsart im Berg- und im Flachrennen Butenuth auf Hanomag als Industriefahrer und Hoepfner (Hannover) auf Hanomag als Privatfahrer. Den Großen Rheinland-Wanderpreis gewann Butenuth auf Hanomag, den Großen Jubiläumswanderpreis Willy **Walb** auf Benz.

Im **Mai** gings mit vollen Akkorden in den Autosport. Das Wiesbadener Autoturnier des Wiesbadener A. C. brachte vorzüglichen Sport und große Beteiligung, qualitativ und quantitativ. Eine Sternfahrt, ein Schönheitswettbewerb, Geschicklichkeitswettbewerb, das Bergrennen auf die Hohe Wurzel und das Bergrennen auf den Neroberg waren die einzelnen Konkurrenzen. Rosenberger auf Mercedes stellte im Hohe Wurzel-Rennen einen neuen Rekord auf. Willy Walb auf Benz war der schnellste Touren- und Sportwagenfahrer im Nerobergrennen, und Merz (Zürich) auf Bugatti-Rennwagen der schnellste aller Fahrer. Auf den Wiesbadener Autowettbewerb folgte das Solitude-Rennen der Motorräder, das unter der Ungunst der Witterung litt. B. M. W. und D. K. W. waren die Fabrikate, die sich besonders auszeichneten. Im Herkules-Bergrennen fuhr Rosenberger auf Mercedes-Benz die schnellste Zeit des Tages; Heußer auf Steyr war schnellster aller Sportwagenfahrer.

Der **Juni** begann mit der Norddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt: den Hansa-Wanderpreis gewann Heine (Hessen) auf N. A. G., den Sonderpreis der Stadt Bremen für Schnelligkeitsspitzenleistungen in der Bergprüfung von Wentzel-Mosau auf Mercedes-Benz und in der Flachprüfung Deilmann auf Austro-Daimler. Den Damenpreis gewann Frau Irmgard Mahnkopf-Allmers auf N. A. G., die hier erstmalig als schneidige Sportfahrerin in Erscheinung trat und die sich im Laufe der Saison noch bewährt hat. Auf die Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt folgte das Baden-Badener Automobilturnier. Fuld (Pforzheim) auf Steiger wurde Gesamtsieger vor Kappler (Gernsbach) auf Simson-Supra. Der Juni schloß mit der Süddeutschen Tourenfahrt, veranstaltet von den süddeutschen Kartellklubs, war sie einer der interessantesten und schärfst bestrittenen Wettbewerbe dieses Jahres. Im Motorradwettbewerb gab es große Ueberraschungen; die größte war jene, daß von allen gestarteten Fahrern nur die beiden DKW-Fahrer Linner (Mühldorf) und Bielhauer (Plauen) strafpunktfrei das Ziel erreichten. Im Wagenwettbewerb erhielten die Fabrik-Teams von Maybach, Mercedes und Benz die Team-Preise. Neu war bei der Süddeutschen Tourenfahrt eine technische Leistungsprüfung, die bei Stuttgart auf der Solitude-Strecke abgehalten wurde und die sich bewährt hat. Leider endete die Süddeutsche Tourenfahrt mit dem allen Sportkreisen bekannten Kampf der Firma Opel gegen die O. N. S., der erst kurz vor Jahresschluß nach Rückkehr des Geheimrats Dr. Wilhelm von Opel aus Amerika sein Ende fand.

Auf die Süddeutsche Tourenfahrt folgte die Deutsche Dauerprüfungsfahrt, die ihre Teilnehmer kreuz und quer durchs Rheinland führte. Von 88 Gestarteten kamen nur 7 Teilnehmer strafpunktfrei über die Strecke, darunter ein Austro-Daimler, 2 Benz, ein Buik, ein Mannesmann und ein Talbot. Infolge scharfer Ausschreibungsbedingungen und Unwetters am ersten Fahrtage wurde die Deutsche Dauerprüfungsfahrt zu einem besonders schweren Wettbewerb. Der Große Preis von Deutschland auf der Avus war nicht nur ein Jahresereignis, sondern das schnellste Dauerrennen, das jemals in Deutschland gefahren worden ist. Es kam zu den tragischen Unfällen, die ja bekannt sind. Caracciola auf Mercedes-Benz wurde Gesamtsieger und Gewinner des Großen Preises von Deutschland. Riecken auf N. A. G. wurde erster im Wettbewerb der 2—3 Liter-Wagen, und die N. S. U.-Mannschaft gewann den Wettbewerb der 1½ Liter-Klasse. Mercedes-Benz konnte am darauf folgenden Sonntag im Großen Preis von Spanien einen bemerkenswerten Sieg und Teamerfolg erringen. Am gleichen Tage wie der spanische Wettbewerb, fand in Deutschland die Sachsenfahrt des A. D. A. C. Gau Sachsen statt. Den Abschluß der Juli-Wettbewerbe bildete der A. D. A. C.-Kilometer- und Bergrekord bei Freiburg i. Br. Christian Werner auf Mercedes-Benz schuf im Bergrennen einen neuen Streckenrekord; im Flachrennen hatte Campari auf Alfa Romeo mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 198,58 Kilometer die schnellste Zeit gefahren, die je auf deutschem Boden erreicht wurde.

Der **August** begann mit dem Internationalen Klausenrennen, dem Bergderby der Welt, das im Tourenwagenwettbewerb einen ausgezeichneten Doppelsieg von Mercedes-Benz brachte und bei dem sich von deutschen Fabrikaten noch Adler, Hanomag und Opel in den Wagenwettbewerben und Victoria BMW. und DKW.-Maschinen in den Motorradwettbewerben auszeichneten. Das Harzburger Autoturnier, die Fahrt „Durch Schlesiens Berge" (Gesamtsieger: von Wentzel-Mosau auf Mercedes-Benz) und der Automobilwettbewerb in Bad Wildungen waren gleichfalls erfolgreiche Augustveranstaltungen. Das Motorradereignis des Jahres war der Große Preis von Deutschland für Motorräder, der bei hervorragender internationaler Besetzung einen Sieg von Stelzer auf seiner deutschen BMW-Maschine ergab. In der 750 ccm-Klasse und in der 1000 ccm-Klasse hatten Leimer auf Mabeco und Reißdorf auf Mabeco die ersten Preise gewonnen und im Wettbewerb der kleinen Maschinen war DKW, wie immer, siegreich, in der 250 ccm-Klasse New-Gerard und in der 350 ccm-Klasse eine NDE-Maschine.

Der **September** begann mit der 2300 Kilometer Reichsfahrt des A. D. A. C., einem der schwersten deutschen Autozuverlässigkeitswettbewerbe, die je gefahren worden sind, und der bestorganisierten Langstreckenfahrt, die es in der Nachkriegszeit gegeben hat. Die Reichsfahrt hatte mit 148 Teilnehmern die größte Beteiligung aller bisherigen Zuverlässigkeitsfahrten zu verzeichnen. Daß 85 Fahrer das Endziel Düsseldorf strafpunktfrei erreichten und insgesamt 71 Reichsfahrer in Düsseldorf ankamen, war ein Beweis vollendeter Fahrzeugtechnik, ein Beweis dafür, daß heute das leistungsfähige Automobil Durchschnittsgeschwindigkeiten von 45—60 Kilometer auch unter schwierigen Streckenverhältnissen bei Tag- und Nachtfahrten zu leisten imstande ist, wenn tüchtige Fahrer am Steuer sitzen. Das Mercedes-Benz-Team erhielt den einzigen zur Verteilung gelangten Team-Preis, die Goldene A. D. A. C.-Medaille. Das Solitude-Rennen am 12. Sept. ergab erneut einen Sieg von Mercedes-Benz, indem Willy Walb auf einem regulären Mercedes-Benz Sechsliter-Wagen Trüschler und Fritz Koch auf Bugatti, Heußer auf Steyr und Seifert auf NSU. waren Sieger in einzelnen Klassen. Das den Tagesrekord mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 96,8 Kilometer und einen neuen Solitude-Rekord aufstellte. Auch im Rennwagen-Wettbewerb siegte Mercedes-Benz durch Otto Merz (Stuttgart). Riecken auf N. A. G., Freiherr von Autoturnier in Bad Neuenahr brachte große Beteiligung und guten Sport. Bremme (Barmen) auf Bugatti fuhr im Berg- und im Flachrennen die beste Zeit des Tages. Die Herbstsporttage des A. D. A. C. in Baden-Baden waren gleichfalls gute beschickt und gut organisiert.

Im **Oktober** bildete das Feldbergrennen den Abschluß der Autosaison. Hier war es Kimpel, der auf Bugatti einen neuen Feldbergrekord aufstellte und die beste Zeit des Tages fuhr. Auch Heußer auf Steyr vollbrachte eine bemerkenswerte Glanzleistung. Im Motorradwettbewerb fuhr Hyronimus (Erlangen) auf Ermag die beste Zeit aller Motorräder und im Motorradbeiwagenwettbewerb Sportredakteur Pullig (Frankfurt a. M.) auf Gillduer die beste Zeit der Beiwagenmaschinen. Am gleichen Tage fand auch in Essen das Bergrennen bei Villa Hügel statt, in welchem sich Brackelsberg auf Bugatti und Fräulein Clärenore Stinnes auf Adler besonders auszeichneten. Clärenore Stinnes hatte in verflossener Saison in der Süddeutschen Tourenfahrt auf der Gobelsternfahrt, bei der Fahrt „Durch Schlesiens Berge", im Internationalen Klausenrennen, in der Brandenburgischen Zuverlässigkeitsfahrt und im Essener Bergrennen Preise gewonnen; sie ist die erfolgreichste Autofahrerin des Jahres 1926. Den Höhepunkt automobilistischer Ereignisse im Oktober bildete die Deutsche Automobilausstellung. Sie war ein Markstein in der Geschichte der deutschen Automobilindustrie, denn führende deutsche Automobilfabriken bewiesen, daß sie den Vorsprung des Auslandes aufgeholt und in der Preisgestaltung überboten haben.

Der **November** brachte die Reichstagung des A. D. A. C. in Breslau, auf der Beschlüsse von wirtschaftlicher Bedeutung gefaßt wurden.

Und im **Dezember** — jetzt zu Weihnachten — bescherte die O. N. S. der deutschen Autosportgemeinde das Sportprogramm 1927, das erneut einen Rückgang in der Zahl der Veranstaltungen ergibt, dem deutschen Autosport zum Nutzen und dem Sportsleuten zum Frommen.

Siegfried Doerschlag

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Sitzner

Ab Fabrik direkt an Verbraucher

Mifa — Das Qualitäts-Fahrrad

Preisabbau

60 - 65 - 80 - 90 - 100 M

Wochenraten von 4 M an

Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Mannheim, N 4, 10. Leiter: L. Jung.

Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder unmittelbar durch Mifa-Werke, Niederl. für Süddeutschland: München, Klarastr. 20

Auf Wunsch Sonderangebot bei Sammelbestellung f. Beamte, Arbeiter, Sportverbände

BRESLAU. 25 Stundenrennen. 25.-26. Dez. 26. Sieger: JUNGE auf **MIFA**

Meine **Inventur** ist beendet der **Ausverkauf** beginnt

Große Mengen Waren kommen billig zum Verkauf, jeder Besuch lohnt.

Einige Beispiele meiner unübertroffenen Leistungsfähigkeit

à 10 Pf.
2 Kaffeelöffel
1 Eßlöffel
1 Eßgabel
1 Wasserglas
2 Untertassen
1 Obertasse

à 30 Pf.
2 Tassen m. Unterl.
1 Weinglas
3 Kochlöffel
1 Ia. Waschbürste
2 Speiseteller
1 Hängschloß

à 50 Pf.
1 Besteckkasten
1 Servierbrett
1 Garderobeleiste
1 Wäscheleine
1 Wichskasten
1 Klosettpapierhalt. mit Spiegel

à 50 Pf.
1 Kuchenteller
1 Wasserfl. m. Glas
1 dek. Blumenvase
5 Haushaltkerzen
5 Rasierklingen
1 emaill. Milchtopf

à 95 Pf.
4 Tischtücher mit Goldrand
1 Schüssel u. 6 Kompotteller
1 Butterdose, Glasschüssel
5 Taschentücher mit Rand
4 Weingläser
2 Moccatassen

à 95 Pf.
1 Leibwärmer, groß
1 Tortenplatte m. Fuß
1 Zinkeimer
1 Univ.-Sieb m. 3 Einl.
1 Stahlpfanne m. Stiel
100 Federklammern

à 95 Pf.
1 Emaille-Eimer
1 Backschüssel
1 Kochtopf, 20 cm
1 Salatseiher
1 Alum.-Kaffeefilter
4 mess. Glas-Unters.

à 1.95
1 d. Porz.-Brotkorb
1 Wärmflasche
1 Al.-Milchträg., 21
1 Fensterleder, groß
1 Damenhandtasche
1 Marktnetz m. Etui

à 2.95
1 Alum.-Salatseiher
1 dek. Brotkasten
1 Tortenpl., Nickelr.
1 Guß-Waffeleisen
1 mess. Brotkorb
1 Tafelaufsatz

1 Waschgarnit. 3.95
1 Kaffeeservice 4.95
1 Rodelschlitten 6.95
1 Gaslampe 6.95
1 Volksbadew. 19.50
Tafelwag. wß. 13.50

Gleiche Preise und gleiche Auswahl in allen meinen Geschäften.
Beachten Sie meine 21 Auslagen.

Küchen-magazine **Grombacher** P 1, 7a. Mittelstr. 61-63, Lange Rötterstr. 12-14

Extra billige
Lebensmittel!!

Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-D.	0.70	Roll- u. Bismarckheringe 1-Ltr.-D.	0.90
Brech u. Schnittbohnen 2-Pfd.-D.	0.70	Heringe in Gelee ... 1-Ltr.-D.	0.90
Karotten gesch. . 2-Pfd.-D.	0.45	Bratheringe ..... 1-Ltr.-D.	0.75
Apfelgelee ... 2-Pfd. Eimer	0.95	Ochsenmaulsalat 2-Pfd.-D.	0.95
Vierfrucht Marmelade 2-Pfd.-D.	0.85	Oelsardinen .... Dose	0.50
Camembert vollf., Gesf. ...	0.95	Emmenthaler o. Rinde, ¼-Pfd.-P.	0.90
Chesterkäse .... ¼	0.50	Nordd. Dauerwurst 1 Pfd.	1.95

Malaga ... ½ Fl. **1.50** — **Rotwein** ½ Fl. **95** Pf.

Alter Weinbrand Jakobi Faßabzug. ½ Fl. **3.45**

Bananen 1 Pfd. **45** Pf.

Warenhaus
Wronker

Stellen-Gesuche

Junger Buchhalter
bilanzsicher, erfahr. im Mahn-, Klage-, Steuerwesen, m. Ia. Zeugn., sucht Stellung. 1000 M Int.-Einl. a. Sicherh. stehen z. Verfüg. Gefl. Angebote unt. X N 62 an die Geschst. *080

Aelteres Mädchen
sucht Beschäftigung im Waschen. Ang. unt. F N 66 an die Geschst. B75

Aelteres Mädchen
i. Kochen u. all. Hausarbeit. selbst., mit gut. Zeugn., sucht auf 1. 2. Stellung in kl. Haush. Angebote unt. N P 29 an die Geschst. *074

AelteresFräulein
m. Kenntn. i. Bügeln, sucht in Wäscherei Beschäftigung. Angebote unter X G 67 an die Geschäftsstelle. *908

Suche f. meine Tochter (15 Jahre alt)
Lehrstelle
als Friseuse.
Etw. Vorkenntn. vorh. Angebote unt. U E 73 an die Geschst. *028

Bessere Frau
peinlich sauber, sucht Monatsstelle od. Büroreinig. Beste Ref. vorhand. Gefl. Ang. unt. N P 80 an die Geschst.

Tüchtiges
Servierfräulein
flott u. freundlich im Bedienen, mit guten Umgangsformen, angenehm. Aeußere,
sucht Stellung
in nur gutem Restaurant oder Café.
Werte Angebote unt. O E 77 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B77

2 anständ., freundl.
Mädchen
aus guter Fam. (18 u. 20 Jahren), erstere bes. Kenntn. i. Stenogr. u. Schreibmasch., suchen p. sof. od. spät. Stellg. i. Lebensmittelgeschäft od. Bäckerei i. M'heim od. einer and. Stadt. Gefl. Ang. u. N B 23 an die Geschst. *031

Kaufm. gebild. Frau
(anf. 40) früh. Inhab. ein. Feinkostgeschäftes, sucht pass. Wirkungskreis. Würde sich. Verkaufs- od. kaufm., ev. selbst. Haushaltposten (da gute Köchin), auch Filiale übern. Kaut. k. gest. werd. Ang. u. U J 84 an die Geschst. *029

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Vater, Bruder und Onkel

Johann Ferdinand Frey

Kriegsteilnehmer von 1870/71

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 7. Januar 1927.
Rheinhäuserstr. 55/58. *642

In tiefer Trauer:
Philippina Bosslet
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die beim Ableben meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Friederike Bauer

geb. Schock

uns in so überaus zahlreicher Weise erwiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. *595

Mannheim, 6. Januar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Bauer Witwer.

Dr. med. Clementine Kačer-Krajča
Aerztin 84
hat d. Praxis zur Privatwohng. verlegt
Rennershofstraße 26
Sprechstunde 8—9 und ½3—5 Uhr
Samstags 8—10 Uhr. Tel. Nr. 22240

Jahr 10te bewährt

Citrovanille in Apotheken

Für kleine Kinder ist Herba-Seife das Allerbeste und wirkt Wunder bei Grind und zu empfehlen und wirkt Wunder bei

Herba-Seife

Herba-Ausgleichung

So schreibt Frau B. Kritsen, Flensburg a. Gt. M. —.60, 50% weiß M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6 2

Inventur

--- beschreiben läßt sich das nicht, Sie müssen unsere 12 Schaufenster sehen. Dieser Verkauf findet nur einmal im Jahre statt. Decken Sie Ihren Bedarf für lange, denn bei diesen Preisen für unsere bekannte Qualitätsware können Sie keinen Fehler machen.

GEBR. LANES MANNHEIM P 4, 12

Ausverkauf

Inventur-Ausverkauf

Sämtliche Artikel von der billigsten bis zur besten Qualität sind ohne Rücksicht auf den Wert im Preis herabgesetzt!

Unsere Ausverkaufs-Preise
sind ein
Rekord der Billigkeit!

Baumwollwaren	jetzt	Weisswaren	jetzt	Strumpfwaren	jetzt	Trikotagen	jetzt
Handtuchstoff	12 Pf.	Damenhemd Creton	68 Pf.	Damenstrümpfe f. Flor	25 Pf.	Einsatzhemd	1.25
Hemdentuch 80 cm	32 Pf.	Damenhemd Croise	1.45	„ Seidenflor	72 Pf.	Herr.-Futterhose	1.75
Croise Finett 80 cm	49 Pf.	Damenhose Creton	78 Pf.	„ K'Seide	85 Pf.	Normalhose	1.35
Linon 80 cm	68 Pf.	Damenhose Croise	1.85	„ m't kl. Fehler la Ware	1.45	Normaljacke	1.45
Makoline 80 cm	59 Pf.	Prinzeßrock	1.85	Dam.-Strümpfe Wolle	145	Schlupfhose 120.	95 Pf.
Beltkattun 80 cm	45 Pf.	Unterlaille	25 Pf.	Herrensocken grau	28 Pf.	**Bettücher u. Decken**	
Damast gestr. 130 cm	95 Pf.	Nachthemd	1.95	Herrensocken farbig	32 Pf.	Bettuch 140/190	1.68
Haustuch 150 cm	1.68	Hemdhose	1.95	Herrensocken kariert	45 Pf.	Schlafdecke	95 Pf.
Inlett 80 cm	1.15	Kissen festoniert	1.10	Herrensocken s'Fl.	95 Pf.	Jacquarddecke	3.95
Inlett 130 cm	1.75	Kissen bestickt	1.85	Herrensocken r. w.	85 Pf.	Wolldecke	7.95
Bettuch-Biber 140 cm	95 Pf.	Leintuch 150/225	2.85				

Mengenabgabe vorbehalten!

Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen!

Kaufhaus Meyer Breitestr. J 1, 3/4

Vermischtes

Klavierspieler sucht sof. Engag. allein, m. Geiger od. m. Orch. (4—6 Mann) in Hotel, Rest. od. Café, auch bei Verein, od. auswärts. Zuschrift. unt. S S 42 an die Geschäftsst. *570

2000 cbm tiefartiges **Auffüllmaterial** 1000 cbm gut. Gartengrund gibt ab S206 Ad. Borgheimer, Feudenheim, Abteilg. Fuhrherr., Tel. 32371.

Empfehle preiswerten **Mittagstisch** von 90 Pfg. an f. bess. Herren und Damen. *551 F 2, 2, 1 Tr.

Nähmaschinen repar. u. verk. Knudsen. L 7 3 Telph. 23 493.

Alte Gebisse kauft Samuel Brym G 4, 13, 2 Tr. S212

Geldverkehr

I. Hypothek M. 100000.- ganz oder geteilt auf prima Objekt à 8½% b. voller Mündelsig. von Privatseite **abzugeben**. Offerten an B88 Immobilien-Büro **Levi & Soh** Q 1, 4 Tel. 20585/86

Unterricht

Englisch! Französisch! 50 Pfg. pro Stunde. Wer beteiligt sich? Ang. u. QT 193

Französin erteilt gründlichen Unterricht in Grammat. Konversation und Nachhilfe. M. Schmidt-Boubert, B72 S 1, 7.

Gepr. Lehrerin ert. gründlichen *17 **Nachhilfeunterricht** in all. Fächern, sowie franz. u. engl. Konversation. B17 Friedrichsring 38, pt.

Die Zeitungsanzeige ist das beste und billigste **Werbemittel**

Vermischtes

Wer bereitet schnellst. zur Prüfung als **Bücherrevisor** vor? (Nicht f. Handelskammerbez. Mannh.) Gefl. Angebote erb. unter N X 22 an die Geschäftsstelle. *505

Beleuchtungskörper
Kronen 5130
Ampeln
Staubsauger
gegen Ratenzahlung
Gordt, R 3, 2

Inventur-Ausverkauf 61
mit **10%** Nachlaß
auf sämtliche
Perser u. Deutsche
Teppiche
Brücken, Diwandecken
BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz

Einige gebrauchte
Fahrräder
und
Nähmaschinen
preisw. zu verk. 5123
Bäckermeister, H 3, 2.

UFA SCHAUBURG UFA
K1 • NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE • K1

Metropolis

In den Hauptrollen:
Paul Wegener, Paul Richter, Marcella Albani, Mary Johnson.

Ein Film, der packende Schicksale mit fesselnder, einbohrender Beredsamkeit erzählt, ein Film für ein Weltpublikum. Die überragende darstellerische Konzeption dieses Films ist Paul Wegeners Türke. Wo er erscheint, füllt er die Leinwand und überschattet alles andere. Wieder geht hier von ihm jenes packende Fluidum aus, wie in seinem Golem. Auch Paul Richter vermittelt dem Auge das Beste, was stummes Spiel zu geben vermag.

Beginn Wochentags: 4.00, 6.20, 8.30 Uhr. – Sonntags ab 2.30 Uhr.

Offene Stellen

Existenz
als Leiter eines Im- und Exportunternehmens, Maschinen-, Elektro- und Autobranche für selbständige rührige Herren. Verlangt wird Interessenteneinlage von 8—10 000 Mark, welche verzinst und sichergestellt wird. Gebotene Dauerstellung mit Gehalt und Gewinnanteil. *505
Ausführliche Angebote unter T H 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Bewerber m. Obersekundareife und guten Schulzeugnissen für kaufmännische Lehrstellen sucht
Abteilung Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung d. öffentl. Arbeitsnachweises Mannheim
M 3a — Fernruf 35331

Wir suchen branchekundige 178
Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen
Damen-Konfektion
Schürzen, Handschuhe
Damenwäsche, Strümpfe
Manufakturwaren
Teppiche, Gardinen
Herrenartikel
Nur erste Kräfte kommen in Frage.
Warenhaus **KANDER** Mannheim

UFA UFA UFA

Ab heute im UFA-Theater, P 6, Enge Planken
Täglich 3 geschlossene Vorstellungen — Beginn: 4, 6.15 und 8.30 Uhr
Einlaß **nur** zu den Anfangszeiten — Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt

Gewandtes, intelligentes
Fräulein
(etwa 25-30 Jahre alt) mögl. Verkäuferin der Lebensmittelbranche wird von großer, bekannter Nahrungsmittelfabrik für
Probekochen
bei Kolonialwarengeschäften u. dgl. gesucht. Ausführliche Bewerbg. mit Zeugnisabschr. unter B C 158 an die Geschäftsst. 162

Kaufm. Lehrling gesucht
Abgl. mit Obersekundareife für hiesige Maschinenfabrik. Eintritt baldigst od. zu Ostern. Angebote erbeten unter Z M 100 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em133

Offene Stellen

Teilhaber(in)
mit Einlage 5—6000 Mark für Kino in größerer Ortschaft gesucht bis 15. Januar. Angebote unter T U 69 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *605

Weitere 15–20 Reisedamen
zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. *619
Firma G. Faustmann, Mannheim
Augartenstr. 72.

Tagesmädchen
oder -Frau, das sehr gut kochen kann, per sofort gesucht. Anfrag. Augusta-Anlage 15, part. rechts. *565

Tüchtige
Schneiderin
mit Meisterprüfung als Lehrerin f. Kurse gesucht. Angebote unt. M S 17 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *528

Chauffeur
durchaus zuverlässig, ledig, für Personenwagen gesucht. Anfänger ausgeschlossen. Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Lebenslauf unter U M 86 an die Geschäftsst. *600

Sauberes, ehrliches
Mädchen
das selbständig kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, zu kleiner Familie auf 15. 1. bei höchst. Lohn gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Anzufragen *627
Seckenheimerstr. 122, Laden.

Intelligenter Junge als *431
Kaufmanns-Lehrling
sofort gesucht. Angeb. erb. m. Zeugnisabschr. August Welland, Metallsieberei, Mannh.-Neckarau.

Solides
Fräulein
zum Verkauf und Bedienung für sofort gesucht. O 3. 3. 70

Junges, flottes
Servierfräulein
mit guter Garderobe sofort gesucht. Adresse in der Geschst. *590

Konditorin
welche a. die Schreibmaschine u. Stenogr. beherrscht, z. 15. 1. auf uns. Versicherungsbüro Mannheim, Parkring, gesucht. Ausf. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an B. Gehm, Schlosserstadt, Privatstraße 6. *607

Jüng. braves Mädchen
per 15. Jan. gesucht. *552 F 2. 2. 1 Tr.

Ordentl., fleißiges
Mädchen
für kl. Haushalt tagsüber sofort gesucht. *561 Stammler, Meerwiesenstr. 7a.

Flotte
Stenographin
u. Maschinenschreiberin zur Aushilfe sofort gesucht. 77
Rechtsanwälte Dr. Hirschler u. Oppenheimer, C 1, 1.

Anständ., ehrliches
Mädchen
tagsüb. gel. Vorzust. nachm. von 2 Uhr an Luisenring 49, 2. St. *626

Tagesmädchen
fleißig u. ehrlich, mit besten Zeugn., mögl. sofort gesucht. B97
Prüker, Kinzigstr. 2, Ecke Lange Rötterstr.

Saubere, jüngere
Monatsfrau
vorm. sofort gesucht. Triesdorfstraße 8, I., *599 Lindenhof.

Junges Mädchen
kinderliebend, tagsüb. f. kleineren Haushalt gesucht. Frau Klein, Schafweide 61. 67

Stellen-Gesuche

Jg., tücht. u. zuverl.
Chauffeur
gel. Mech., selbst. Reparat., in ungekünd. Stell., sucht sich zu verändern. Gute Refer. (Evtl. Dauerstellung.) Gefl. Ang. u. T D 68 an die Geschst. *549

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 7. Januar 1927
Vorstellung Nr. 139. Miete A. Nr. 16
1. Zum ersten Male:

Jenufa

Oper aus dem mährischen Bauernleben in 3 Akten von Gabriele Preiß. — Deutsche Uebersetzung von Max Brod. — Musik von Leos Janacek.
In Szene gesetzt von Richard Mayer-Walden. — Musikalische Leitung: Richard Lert. — Chöre: Werner Göttling. — Bühnenbilder von Heinz Grete.

Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.30.

Personen:

Die alte Buryja, Ausgedingerin und Hausfrau in der Mühle	Emilie Pößert
Laca Klemen, Stiefenkel der alten Buryja	Adolf Loeltgen
Stewa Buryja, Enkel der alten Buryja	Ladislas Vajda
Die Küsterin Buryja, Schwiegertochter d. alten Buryja, Witwe	Anna Karasek
Jenufa, ihre Ziehtochter	Rose Pauly-Dreesen
Altgesell	Sydney de Vries
Dorfrichter	Hugo Valsin
Seine Frau	Johanna Blatter
Karolka, ihre Tochter	Gussa Heiken
Eine Magd	Friedel Denn
Barena, Dienstmagd in der Mühle	Trude Weber
Jano, Schäferknabe	Marianne Keller

APOLLO
Täglich abends 8 Uhr!
Der große Publikums-Erfolg!
Die keusche Suzanne
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert
In der Starbesetzung: Gretel Finkler, Ferry Sikla, Walter Jankuhn, Louis Kaliger, Gust. Matzner, Lotte Karolaus.
Sonntag, 9. Januar, nachm. 3½ Uhr
Fremdenvorstellung
Kartenvorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse. — Telephon. Vorbestellung 21624. S²⁰

Einige neue Damen
können sich noch an dem am Montag, den 10. Januar beginnenden 174
Anfänger-Kursus
beteiligen. Anfragen u. Prosp. kostenlos.
Tanzschule Sündebeek, Friedrichsp. 14, Tel. 23808

Musik-Schrank-Apparate Ia. Werk von Mark 185.- an. S78
Tischapparate von M. 40.- an Platten
Violinen, Mandolinen, Gitarren
Lauten, Zithern, Bogen, Kasten etc.
Musikhaus Mayer
P 1, 14 – Mannheim – Marktplatz

Staunenerregend billige Preise durch eigene Fabrikation von *680
Drahtgestellen u. Lampenschirme
Zugl. für Gas u. Elektrisch
Herrenzimmerkronen in allen Preislagen
Stück- und Nachttischlampen usw.
Jäger, D 3. 4 und E 2. 16
Auf Wunsch 20 Gaswerkerstellen

Gaschurn
1000 Meter, Vorarlberg, Oesterreich
das Standquartier für die Silvretta
Hotel Rössle-Post
Elektr. Heizung, Skilehrer und Führer
Plan verlange ausführlichen Prospekt.
S257

Juwelen Moderne Lager
Platin S86 Neuanfertigung Umänderung Reparaturen
Goldwaren schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7. 15 (Laden), Heidelbergerstr.
nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27685

Metzgerei A. Fischer Q 3, 14
verkauft aus hiesiger Schlachtung *590
Braten u. Suppenfleisch b. 2 Pfund Pfd. n. 75 ₰
Schweinefleisch bei 2 Pfund . Pfd. Mk. 1.05
Leber, Krakauer, Griebenwurst bei Pfd. 80 ₰
Weißwurst bei Pfund . . . . . Mk. 1.20
Landleberwurst bei Pfund . . . . . 70 ₰

Nervi / Genua Savoy Hotel
erstkl. Familienhotel inmitten prachtvollem Palmengarten. - Prospekte frei d. Besitzer prop.
Im Sommer: **Badhotel u. Kurhaus Rösli Bad Seewen a. Lowerzersee** (Schweiz)
S255

Butter-Abschlag
Landbutter . . . Mk. 1.50
Ia. Pfälzer-Butter Mk. 1.70
Beste Molkerei-Butter . Mk. 1.90
das Pfund
Philipp Leininger Wwe.
T 3, 23 *665

ALHAMBRA

Vom 7. bis einschließlich 13. Januar 1927
Heldentum und Untergang der „Emden“:

Als **Ehrendenkmal** für die Helden der Weltgeschichte von der Emelka dem deutschen Volke gewidmet!

Die „Emden“ ein kleiner Kreuzer, war, nachdem sie einen Hilfskreuzer gekapert und nach Tsingtau gebracht hatte, unbemerkt nach einer fünfwöchentlichen Reise in den Indischen Ozean eingedrungen und hatte dort siebzehn Dampfer versenkt, sechs aus militärischen Gründen entlassen, Madras beschossen, im Hafen von Penang einen russischen Kreuzer, ein französisches Torpedoboot vernichtet, auf den Kokosinseln die Kabel und Funkstationen zerstört, fremde Kohlen verbrannt, von fremdem Proviant gelebt und eine Strecke von rund 34 000 Kilometern zurückgelegt. Zu ihrer Vernichtung brauchte der Feind außer den Kohlen für 2 Dutzend und mehr Schiffe, die sie ständig verfolgten,
540 Granaten und einen Torpedo.
Diese Vorgänge, die einst die ganze Welt in Spannung hielten und auch den ehemaligen Feinden Hochachtung und Bewunderung abnötigten, sind verewigt in dem Großfilm:

Der **fliegende Holländer** des indischen Ozeans
Leben
Kampf und Sterben
zur
Ehre Deutschlands auf fernen Meeren!

Unsere Emden

Die 90tägige Wikingerfahrt jener deutschen Heldenschar, die heute noch alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauungen mit Stolz u. Begeisterung erfüllt.

Die Darsteller:
Bekannte Emdenoffiziere und -Mannschaften in ihren **historischen** Rollen: Erster Offizier der „Emden“: Kapitänleutnant a. D. **Hellmuth v. Mücke.** Der berühmte Kaperoffizier der „Emden“ Kapitänleutnant a. D. **Lauterbach.** Korvettenkapitän **R. Witthoeft.** Oberleutnant a. D. **Dietrich Denzler.**
Obermaschinistenmaat Erfurth, Obermatrose Karl Werner, Obermatr. Alfred Bodnors. Weitere Darsteller: Louis Ralph, Fritz Greiner, Jack Mylong-Münz, Maria Miazzutti, Charlotte Willy Kayser.

Anfang des Emdenfilms: Wochentags um 2³⁰, 4²⁵, 6²⁰ u. 8³⁰—10³⁰ Uhr.

Jugendliche haben **bis 6 Uhr Zutritt** und zahlen zur **ersten** Vorstellung um 2.30 Uhr **halbe Preise!**
Wegen Andranges zur Abendvorstellung sind die **Nachmittags-Vorstellungen** besonders zu **empfehlen.**
Alle Vergünstigungen sind ab 6 Uhr aufgehoben.
Großes verstärktes Orchester!

Morgen Samstag Abend **Rosengarten**
Himmel **Künstlerfest 1927**
Grosser Kostümball
Erde
Hölle
veranstaltet vom gesamten Personal des Nationaltheaters.
9 Uhr: **Eröffnungs-Festspiel**
10 Uhr: Beginn des Festballs in allen Sälen.
Herrenkarten M. 10.—, Damenkarten 7.—, Reservierte Tische (8 Personen) 15.— einschl. Steuer bei K. Ferd. Heckel, O 5, 10 im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, im Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16. 180

Einzelverkauf
Hauptnebenstelle: R 1, 4/6 (Bassermannhaus)
Agenturen: Herzbaustr. 3, Parkring 16, Meerfeldstr. 1; Schwetzingerstr. 54, Waldhofstr. 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börse, Strohmarkt, Wasserturm, Tattersall, Breitestraße R 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Alter Rathaus F 1.
Kioske: am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke
Fahrbahn-Verkaufsstellen: in Mannheim, Heidelberg, Weinheim a. d. Bergstr., Schwetzingen, Dresden, Karlsruhe, Offenburg, Lahr, Freiburg, Ludwigshafen a. Rh. und London.

Verkäufe

Trädr. Handwagen billig zu verkaufen. 45 U 4, 27, 2. Stock.

Damen-, Herren- u. Mädchenrad billig zu verkauf. Seckenhr. 13, Hinterh. Hof. *510

Eleg. Gesellschaftskleid schwere Seide m. Perlen, schwarz, noch neu, preisw. zu verk. *459 Zu erfr. in d. Geschäft.

Schwarze Wyandotte 1,10 vorzügliche Leger, 0,3 weiße Zw.-Wyand. wegen Aufgabe d. Zucht billig zu verk. *557 K. Burkhardt, Dammstr. 19.

Kauf-Gesuche

Gebr. Auto nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. B. 8 Angeb. unt. O G 81 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Gehalten: 3 Zimmer mit Bad, Neckarstadt (45 Mk. Friedensmiete).
Gesucht: Gleichgroße Wohng., (Neckarstadt ausgeschlossen.) *580 Angebote unt. N J 25 an die Geschäftsstelle.

Besser, berufstätiges Fräulein sucht per sofort oder später **ein nettes Zimmer** Nähe Friedrichsbrücke bevorzugt. Angebote mit Preisangabe erb. unter S M 25 an die Geschäftsstelle. *607

Gut möbl. Zimmer per 1. 2. 27 zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter V D 68 an die Geschäftsstelle. 674

Vermietungen

Helles Lager mit Toreinfahrt und Autoschuppen sofort zu vermieten. Angebote unter R U 19 an die Geschäftsstelle. 687

Scala-Theater
Meerfeldstr. 56/58 – Tel. 26940
Der Adler
mit
RUDOLPH VALENTINO
hat einen vollen Erfolg!
Wir lassen daher diesen Film bis einschl.
Montag auf dem Spielplan.
Beginn der Vorstellungen:
An Wochentagen 5 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr
Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr
In jedem Programm kommt ein Orgel-Solo auf unserer berühmten Oberlinger-Orgel zur Darbietung.
— Jugendliche haben zu den ersten Vorstellungen Zutritt. —

Täglich mit Erfolg
Der große russische Goskino-Film

6 Akte
Der erste Original-Kaukasische Film!
Ein erschütterndes Gemälde aus dem Befreiungskampf des kaukasischen Volkes.
Mit stürmischer Gewalt rauschen die Bilder vorüber. Tempo und Spannung der letzten reißen die Zuschauer mit fort.
Drei tüchtige Zimmerleute Groteske in 2 Akten
Hannes, der Schlauberger. Groteske in 2 Akten.
Natur-Film und Wochenschau.
Vorstellung: 4.30 6.30 8.30
Palast-Theater

Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann

Gelegenheitskauf!

1 Waggon

Betten naturlasiert 42.- 37.- 27.- 23.- **17.-**

Schlafzimmer 745.- 625.- 495.- 445.- **295.-**

Speisezimmer Eiche 675.- 525.- 495.- 445.- **375.-**

Herrenzimmer Eiche 725.- 645.- 475.- 425.- **295.-**

Kupfermann & Co.

Mannheim H 3, 1 Gegr. 1903

Viele Gelegenheitsposten bietet mein

Inventur-Ausverkauf

Einige Beispiele: 164

Ein Posten **Überblusen** reine Wolle . . . 2.50, **1.95**

Ein Posten Kinder-**Shawls und Mützen** zusammen **1.95**

Ein Posten Kinder-**Strümpfe** reine Wolle . . Größe 1 und 0.20 pro Größe **0.95**

Ein Posten Kinder- u. Damen-**Handschuhe,** warm 1.75, **0.90**

Ein Posten Kinder-**Pullover** reine Wolle **3.50**

Ein Posten Kinder-**Mäntel** alle Größen **6.50**

Ein Posten Damen-**Jacken** reine Wolle **6.90**

Ein Posten Damen-**Westen** reine Wolle . . . **7.50**

und viele andere **Gelegenheitsposten** im altbekannten **Spezialhaus** für **Qualitäts-Strick- und Strumpfwaren**

Mager Im Kaufhaus Breitestraße

Bergdolt's Inventur-Ausverkauf

stellt an Billigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten!
In meinen altbekannt guten Qualitäten und größter Auswahl

Mäntel • Paletot • Joppen • Anzüge • Hosen

75.- 65.- 55.- 45.- 35.- **14.-**, 82.- 72.- 60.- 50.- **38.-**, 22.- 22.- 15.- **9.-**, 70.- 65.- 55.- 45.- 35.- **18.-**, 17.- 15.- 12.- 8.- 5.50 **3.80**

Herren-Stoffe für Anzüge und Hosen staunend billig!

per Meter Mk. **4.50**, 5.50, 6.50, 8.—, 10.—, 12.— und höher

ff. Herrenschneiderei für Anfertigung nach Maß. ©882

Alle Preise sind, um zu räumen, ohne Rücksicht auf früher bedeutend herabgesetzt

Wilh. Bergdolt

H 1, 5 Breitestraße MANNHEIM Breitestraße H 1, 5

1000 Kilo Saxonia

Echter Holländer fetter Edamer

Kugelkäse

in Stücken

Pfund **78** Pfennig

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Gummi-Schuhe

schützen vor ©844

Erkältung

Hill & Müller

N 3, 11/12 Kunststraße

Q2,8 Kalt-Küche Q2,8

empfiehlt

Fleisch-Salat, Ital. Salat, Krabben-Mayonnaise — eigene Herstellung aus reiner Mayonnaise von feinstem Olivenöl.

Gänsebrust und -Keule in Aspik, Junger Hahn in Aspik — eigene Herstellung

Delik. Sülzkotelett in Weingelee

Rostbeef und Ochsenzunge im Aufschnitt

ff. Käse und Wurstwaren

hors d'oeuvre und kalte Platten werden auf Bestellung tadellos ausgeführt. 152

J 7, 11 Krebs & Kunkel J 7, 11

Telephon 28219

Erstes Spezial-Geschäft Mannheims

Abt. Spenglerei und Installation: Alle ins Fach einschlagenden Neuarbeiten und Reparaturen.

Abt. Herdschlosserei und Ofensetzerei: Sämtl. Reparaturen an Herden, Gasherden und Oefen. Garantie für Brennen und Backen. Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern. Verkauf von Herden und Oefen. Leichte Teilzahlung. ©7

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Inventur-Ausverkauf!

Herren-Artikel

Oberhemden aus gestreift Perkal mit Kragen **2.75**

Perkal-Oberhemden mit gestickter Fahnenbrust, 1 steifer und 1 weicher Kragen **3.90**

Herren Nachthemden aus starkem Wäschestoff mit farbigem Passol **2.95**

Steifumlegekragen zum Ausuchen ..... Stück **-.25**

Ein Posten Herren-Taschentücher ca. 44 cm groß, Halbleinen, mit unbedeutenden Webefehlern ... **-.38**

Einstoffkragen in der Tüte ..... Stück **-.45**

Steifumlegekragen neueste Form, 4fach Mecco ..... 2 Stück **-.95**

Selbstbinder moderne Karos ..... Stück **-.35**

Gummi-Hosenträger mit Lederspitze ..... **-.75**

Ein Posten Herren-Taschentücher ca. 45 cm groß, Reinleinen, mit unbedeutenden Webefehlern .. **-.65**

Ein großer Posten Selbstbinder schwerste reine Seide **2.90**

Schirme

Herren- und Damenschirm Strapazierqualität mit Futteral **2.95**

Herren- und Damenschirm Seide mit Seidenfutteral **5.50**

Damenschirm Halbseide mit fester Kante, 12teilig, Knöpfe und Rundhaken **6.90**

Kinderschirme Strapazierqualität mit Futteral **2.75**

Hirschland

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Miet-Gesuche

Tausche

große 4 Zimmer, Bad, Mans., Elektr., nahe Bahnhof, gegen ebensolche, Oberst., Rheinufer. Gefl. Ang. unt. T P 61 an die Geschäft. *506

Für Druckereibetrieb nähe Hauptbahnhof

Geschäftsräume (ca. 100 qm) mit Büro zu mieten gesucht.

Rheinische Stereotypie-Anstalt R 5, 10-13. B96

2 helle, hübsche leere B00

Büroräume

in guter Lage (Nähe Wasserturm oder Planken bevorzugt), per sofort gesucht.

Angebote unter S Z 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Laden gesucht

nur in bester Verkehrslage

Angebote an Buchhandlung Mlosner, P 7, 14a, Telephon 26846 *512

Miet-Gesuche

Leerer Parterreraum

evtl. im Hinterhaus (Hof), mit elektr. Licht für Bürozwecke geeignet, in guter Lage zu mieten gesucht. *608

Angebote unter T B 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine helle, geräumige B61

6 oder 7 Zimmerwohnung

auf 1. 3. in guter Lage zu mieten gesucht evtl. gegen 9 Zimmer u. Zubehör zu tauschen gesucht. Angebote unter M E 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Per 1. Februar 1927 geräum., gut möbl. (heizbar, elektr. Licht) B21

ZIMMER

möglichst mit separatem Eingang, Nähe der Börse bevorzugt, zu mieten gesucht. Angeb. unt. O R 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

Helle *540

Werkstatt

mit kleinem

Büro

zu vermieten. Anfrag. b. Telephon 27326.

Keller

als Lager geeignet, 160 qm groß, mit zwei Büroräumen u. Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter S E 154 an die Geschäftsstelle. Sc503

Leeres Zimmer

sofort zu vermiet. Angebote unt. N T 18 an die Geschäftsst. *529

Vermietungen

Büro

40 qm, Lindenhof, evtl. als Lager sofort zu vermieten. *534

Meerfeldstr. 80, 2. St., Telephon 27 157.

Angeseh. v. 12—3 Uhr.

Beschlagnahmefreie schöne, geräumige

2 Zimmerwohnung

m. Küche u. ca. 100 qm Garten für Mk. 40.— sofort zu vermiet. Anfragen unter A P 14 an die Geschäft. B80

Elegant möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Angeb. unter C F 158 an die Geschäftsstelle. B557

Möbl. Schlafzimmer

bei guter Familie zu verm. Keplerstr. 33, 1 Treppe links. B50

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu verm. Fr. Orth, Pestalozzistraße 35, 2 Tr. *549

Gut möbl. Zimmer an solchen Herrn oder Dame sof. zu vermiet. R 3, 2b, 4. St. rechts. *538

Gut möbl., separates ZIMMER m. el. Licht für sofort zu vermieten. *506 Ungarnstr. 51, part.

Gut möbl. Zimmer

(Nähe Bahnhof) an 2 bess. ruh. Leute z. verm. Bismarckstr. 19, 2 Tr. *584

Möbl. Zimmer

z. verm. Seckenheimerstraße 112, 3 Tr. links. *555

Möbl. u. leere Zimmer

vermiet. u. sucht *601 Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 33 540.

Parterre Zimmer

mit möbl., mit elektr. Licht, an ruhig. Herrn zu vermieten. B24 Rheinhäuserstr. 25, pt.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. B56 Bäckstr. 5, 2. St. links.

Schönes, heizbares möbliertes Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. B57 Seckenheimerstr. 55, Bertsch, Laden.

U 6, 23, 1 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer

an solid. Herrn sofort zu vermieten. B29

Geldverkehr

Geschäftsfrau sucht von Selbstgeber *580

200 Mk.

auf kz. Zeit zu leihen. Sicherh. vorh. Ang. u. T E 34 an die Geschäft.

Unterricht

Engl. Handelskorrespondenz- und Bilanzunterricht gesucht. Angebote mit Preis unt. T M 61 a. d. Geschäft. *592